



Liebe Leser,

ob ihr nun Schüler, Lehrer oder Eltern seid. Ich möchte Sie und euch im Namen der Schule, und das heißt, im Namen der Schüler, der Lehrer, des Hausmeisters, des Gärtners, der Putzfrauen, der Schwestern, der Verwaltungsangestellten, der Bibliothekarin und auch des Mannes, der kommt, um den Kaffeeautomaten aufzufüllen, herzlich grüßen.



Denn dies auf den ersten Seiten der Schulzeitung „Kontakte“ ist ein Grußwort an Sie und euch und all die Personen, die ich aufgezählt habe. Alle machen zusammen den Geist dieser Schule aus.

Allein schon viele der Schüler kennen sich gar nicht. Schließlich gibt es hier so viele verschiedene Bildungsgänge und Klassen, dass es leidlich schwer fällt, sie überhaupt alle zu kennen und sich in diesem System zurecht zu finden. Manche unserer Schüler sind bereits erwachsene Eltern, einige Lehrer unterrichten nur in bestimmten Bildungsgängen, und so kennt man sich oft nur von einem kurzen flüchtigen Blick im PZ oder auf dem Schulhof.

An einem so breit gefächerten Ort des Zusammenlebens ist es darum enorm wichtig die Kontakte zu halten und zu pflegen, wie man das mit guten Freunden tut, um sich nicht aus den Augen zu verlieren.

Das Wort Kontakt bezeichnet die Grundlage, auf der Menschen gemeinsam etwas tun um sich nicht voneinander zu isolieren, wie das heute jedoch immer häufiger der Fall ist. So gibt es neben dem gemeinsamen Besuch der Schule auch einige Projekte, von denen hier berichtet werden kann. Von Podiumsdiskussionen über Berufsinformationstage bis hin zu Theateraufführungen gibt es so allerhand, was Lehrer, Schüler und auch Eltern gemeinsam auf die Beine stellen.

Die Zeitung, die wir in den Händen halten, soll helfen, sich nicht aus den Augen zu verlieren, sich kennen zu lernen und den Kontakt zu wahren, inner- wie außerhalb der Schule.

Benjamin Westermann
Schülersprecher

Aus dem Inhalt

Im Fokus: Berufs- und Studieninformationen

Zweiter Infotag Beruf und Studium	5
Vielfältige Informationen zu Ausbildung, Studium und Beruf	8
„Die Neue“ – Inga Wessels machte ihr AH-Praktikum an der Twistedener Grundschule.	10
In jedem Bildungsgang gibt es Praktika – eine Übersicht.	11
„Kochen per Knopfdruck“ – In der Betriebslehrküche lernen Schüler an modernen Geräten.	12

Personen - Privates - Persönliches

Das Lehrerkollegium, Teil 1: Dieter Albers bis Karla Hilsemer	13
Neue Lehrer	
Frau Fischer – Frau Graf	15
Herr Herting – Herr Kösters	16
Frau Lange – Herr Rinkens	17
Madame Robert – ein Jahr Französisch-Unterricht bei einer „echten“ Französin	18
Unsere neuen Referendarinnen Frau Wenning und Frau Steinkeller	20
Das Lehrerkollegium, Teil 2: Frau Himmes bis Herr Vonberg	21
Die Referendare und die weiteren Mitarbeiter der Liebfrauenschule	23
Frau Dederichs unterrichtet demnächst in Coesfeld.	24
Frau Weber hat das zweite Staatsexamen bestanden.	25
Unsere neuen Pensionäre	
Herr Kreutz	26
Frau Möllenkotte	27
Frau Münter	28
Die Pensionäre treffen sich monatlich bei Kaffee und Kuchen.	30
Goldene Ordensjubiläen bei den Schwestern Unserer Lieben Frau	32
Unsere Referendarin Nicola Drumann ist verstorben.	33
Nicolas Schwers aus der AH/12S2 ist jüngstes Ratsmitglied in NRW.	34

Unser Schulleben: mehr als bloßer Unterricht

Die Schulchronik im Telegrammstil, Teil 1: September 2004 bis Februar 2005	35
Frau Bissels und Herr Siepe berichten von ihrer Fahrt ins Amani-Kinderdorf.	38
Ayendah – ein neues Sozialprojekt der LFS in Afghanistan	40
Adventlicher Gottesdienst und vorweihnachtliches Singen	41
Altweiber 2005 – Schnappschüsse aus der Aula	42
Podiumsdiskussion zum Thema „Neue Chancen für den Nahen Osten“	44
Die FH/S begeisterte mit dem Theaterstück „Pippi Langstrumpf zieht in die Villa Kunterbunt“.	46
Andreas Loos aus Berlin gastierte mit zwei Theaterstücken.	
Oskar und die Dame in Rosa	48
Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran	49
Das Bistum investiert weiter in unsere Informatikräume.	50
Das FranceMobil besuchte unsere Schule.	51
Tolle Stimmung beim Volleyballturnier	52
Das Bistum wird 1200 ... und die Liebfrauenschule feiert mit.	54
Mitarbeit beim Weltjugendtag 2005 in Köln	55
Die Schulchronik im Telegrammstil, Teil 2: März bis Juli 2005	56

Klasse, was Klassen machen!

Klassenfahrten an der LFS	58
Warum in die Ferne schweifen? Die BFS/U-Klassen waren in Saerbeck.	58
Die BFS/U1 gestaltete einen Rezeptkalender.	60
Das Freizeitverhalten unserer Schüler/innen - eine Umfrage der BFS/O2	61
„Leseproben“ – die Schreibwerkstatt der SH/O	64
„Fit in den Mai“ – ein Projekt der FH/11E	66
Die FH/12/E führte ein Projekt über hauswirtschaftliche Dienstleistungen durch.	67
„Es war eine neue Erfahrung“ – Die AH/11 besuchte unsere niederländische Partnerschule.	68
Die AH/11E kam den Essgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen auf die Schliche.	70
Der Französischkurs der AH/11 stellte Infos auf Französisch über die LFS auf die Homepage.	71
Zwei Klassen der AH/12 besuchten das jüdische Gemeindezentrum in Düsseldorf.	72
Platz 1 für die Börsenspezialisten aus der AH/13E beim Planspiel Börse	75
„Abi-lymp – die Götter gehen“ – der letzte Schultag der AH/13	76
„Gartengeister – was ist denn das?“ – Gartendekorationen von der FSP/O2	77
Die FSP/O2 gestaltete eine Ausstellung über lesenwerte Literatur in der Bibliothek.	79
Die HP/TM erstellt ein Handbuch über monogenetisch bedingte Erkrankungen.	80

As Time Goes By: unsere Abschlussklassen

Die BFS/O1 und BFS/O2	81
Die SH/O und die BFS/F1	82
Die BFS/F2 und die FH/12E	83
Die FH/12S1 und die FH/12S2	84
Die FH/12S3 und die FH/12S4	85
Die AH/13E und die AH/13S1	86
Die AH/13S2 und die Hep/O	87
Die FSP/O1 und die FSP/O2	88

IMPRESSUM	HERAUSGEBER	Liebfrauenschule Geldern Berufskolleg des Bistums Münster Weseler Str. 15 47608 Geldern www.liebfrauenschule-geldern.de
	REDAKTION FOTOS LAYOUT	Ewald Hülk (Hk)
	UMSCHLAG	Marc Baum
	DRUCK	Kempkens & Frons Druckform, Geldern

Lese. Freude. Sammeln.



50 große Romane
des 20. Jahrhunderts,
ausgewählt von der
Feuilletonredaktion der
Süddeutschen Zeitung.

Steigen Sie ein
in 50 Wochen
Lese-Freude-Sammel-
Vergnügen.

Jeder Band Hardcover
mit Schutzumschlag
für nur 4,90 €



buchschneidienst



bücher
KEUCK

issuser straße 15-17 · 47608 geldern
telefon (0 28 31) 8 00 08
telefax (0 28 31) 8 05 28
versandbuchhandlung keuck,
straelen: 0 28 34 · 68 46
eMail: info@keuck.de
buch online: <http://www.keuck.de>

Paul Auster
Jurek Becker
Thomas Bernhard
Italo Calvino
Elias Canetti
Bruce Chatwin
Joseph Conrad
Julio Cortazar
Marguerite Duras
Friedrich Dürrenmatt
Umbert Eco
William Faulkner
F. Scott Fitzgerald
Edward M. Forster
Max Frisch
Günter Grass
Julien Green
Graham Greene
Peter Handke
Hermann Hesse
Patricia Highsmith
Peter Høeg
John Irving
Uwe Johnson
James Joyce
Franz Kafka
Eduard von Keyserling
Wolfgang Koeppen
Milan Kundera
Siegfried Lenz
Cees Nootboom
Michael Ondaatje
Juan C. Onetti
Marcel Proust
Rainer Maria Rilke
Arthur Schnitzler
Andrzej Szczypiorski
Jorge Semprun
Georges Simenon
Claude Simon
John Steinbeck
Botho Strauß
Martin Walser
Oscar Wilde
Marguerite Yourcenar

Süddeutsche Zeitung | Bibliothek

Bei der Berufsinformation geht die Liebfrauenschule neue Wege.

Schüler als Rettungsassistent *auf Probe*

Beim 2. Infotag Beruf und Studium gab es nicht nur trockene Theorie, sondern auch viele praktische Einblicke in die Berufs- und Studienwelt

Altenpflegerin oder Arzthelferin – das sind zwei Traumberufe für Marion Gellen aus der Berufsfachschule. Doch für welchen soll sie sich entscheiden? Ähnlich geht es Stefanie Gerold. Die Fachoberschülerin weiß nicht, ob sie Köchin oder Hauswirtschafterin werden will oder doch Lebensmitteltechnologie studieren soll. Und schwierig gestaltet sich auch die Wahl für Ulrike Gsell aus der gymnasialen Oberstufe: Wird sie sich im nächsten Sommer für Human- oder Tiermedizin oder vielleicht doch für das Studium der Biologie einschreiben?

Für die drei Schülerinnen der Liebfrauenschule Geldern kam der zum zweiten Mal durchgeführte Infotag Beruf und Studium daher zu einem Zeitpunkt, wie es passender kaum hätte sein können. Knapp 100 Referenten stellten hierbei 750 Schülerinnen und Schülern des Berufskollegs des Bistums Münster 69 verschiedene Berufe und Studiengänge vor. Bei dieser Mammutveranstaltung hatte jeder

Schüler die Chance, sich seinen individuellen Beratungsplan zusammenzustellen. In drei aufeinander folgenden Blöcken zu je 60 Minuten konnte man sich so aus Expertenmund jede Menge detaillierte Tipps und Infos aus drei gewählten Berufen bzw. Studiengängen holen.

Nicht nur die klassischen Tätigkeiten aus den Bereichen Ernährung und Hauswirtschaft und Sozial- und Gesundheitswesen waren dabei vertreten. „Wichtig war uns, auch neue und weniger bekannte Berufe und Studiengänge vorzustellen!“ umreißt Schulleiter Bernd van Essen ein Ziel der Veranstaltung. Neben klassischen Tätigkeiten wie Hebamme, Ergotherapeut, Diätassistentin oder Hotelfachfrau wurden daher auch weniger bekannte wie zum Beispiel Drama-, Kunst- oder Musiktherapeut oder die Fachkraft für Systemgastronomie vorgestellt. Infos gab es aber auch zu dem neuen Studiengang der Gesundheitsökonomie und zu zahlreichen Studiengängen in den Niederlanden.

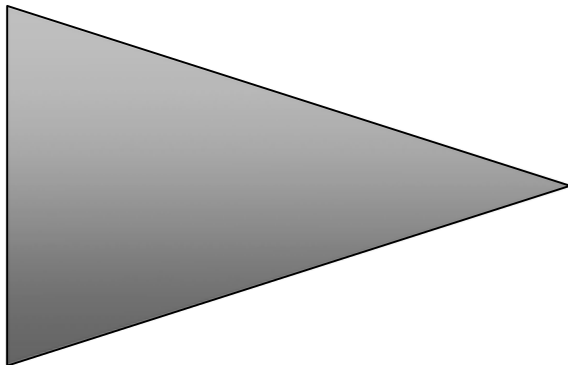


Ernstfall auf dem Schulhof der Liebfrauenschule? Mitnichten! Beim Infotag Beruf und Studium war Anschaulichkeit Trumpf. Die Rettungsassistenten kamen daher mit dem Rettungswagen.

Trockene Infos waren dabei Mangelware. Großen Wert legten viele Referenten auf Anschaulichkeit. Mitmachen war bei diversen Angeboten angesagt. So lud Motopädin Heike Peters zu Übungen zur Förderung der Tiefensensibilität und Selbstwahrnehmung ein und zeigte Logopädin Anne Tenbenschel spielerische Methoden der Sprachförderung auf. Bei Physiotherapeut Roland Borgmann lernten die Schüler am eigenen Leib klassische Übungen der Krankengymnastik kennen, und im schuleigenen Fachraum der Krankenpflege erprobten Krankenschwestern in spe, wie schwer es ist, einen pflegebedürftigen Menschen umzubetten.

Bei den Schülern stießen das hohe Engagement der Referenten und das für den Kreis Kleve wohl einzigartige Konzept der Berufsinformation auf breite Zustimmung. Benjamin Westermann, Schülersprecher der Liebfrauen-schule: „Die Mischung aus kompetenter Information, praktischen Einblicken in die einzelnen Berufe und Mitmachangeboten stimmt!“ Für die Schüler sei dieser Tag daher ein wertvoller Beitrag bei der Berufsorientierung. Der Schülersprecher weiter: „Von meinen Mitschülern habe ich bisher sehr viel positive Resonanz gehört!“

Ewald Hülk



Übungen zur Selbstwahrnehmung baute Motopädin Heike Peters in ihr Angebot ein.



Man sieht's: Ergotherapie kann Spaß machen.

Im **Schulprogramm** verpflichtet sich die Liebfrauenschule, die Schüler auf vielfältige Weise bei der **Berufs- und Studienwahl** zu beraten und zu unterstützen. Im Oktober 2002 fand daher der erste Infotag Beruf und Studium statt. In diesem Schuljahr wurde dann die Anzahl der Angebote und Referenten mehr als verdoppelt. Der **3. Infotag Beruf und Studium** ist für 2006 geplant.



Logopädin Anne Tenbensen veranschaulicht spielerische Möglichkeiten der Sprachförderung.



Dramatherapie? Was ist denn das? Durch die anschaulichen Übungen von Rolf Janssen ist nun klar, was sich hinter diesem Beruf und dem dazugehörigen Studium in Nimwegen verbirgt.



Kein Notfall am Infotag: Im schuleigenen Fachraum für Krankenpflege konnte man am eigenen Leib erfahren, dass es nicht leicht ist, einen pflegebedürftigen Menschen umzubetten.

Ein Pezziball als Medium: Physiotherapeut Ronald Borgmann demonstrierte mit Hilfe krankengymnastischer Medien die Arbeit in seinem Beruf. Mitmachen war dabei oberstes Gebot.



Es lohnt sich, in der Bibliothek und an den Infowänden vorbeizuschauen.

Vielfältige *Informationen* zu Ausbildung, Studium und Beruf

Neben dem alle zwei Jahre statt findenden „Berufsinformationstag“, an dem man sich aus erster Hand über Ausbildungen, Studiengänge und Berufe – schwerpunktmäßig aus den Bereichen ‚Ernährung und Hauswirtschaft‘ sowie ‚Sozial- und Gesundheitswesen‘ – informieren kann, gibt es natürlich das ganze Schuljahr hindurch zahlreiche weitere Möglichkeiten, etwas über das (Berufs-)Leben nach der Schulausbildung zu erfahren.

So bietet die **Bibliothek** rechts neben der Treppe ein eigenes Regal für diesen Themenbereich, wo man z.B.

- ABI- und UNI-Hefte (des laufenden und vorhergehenden Jahres),
- Informationen verschiedener Fachhochschulen und Universitäten,
- eine Auswahl der „Blätter zur Berufskunde“,
- einen Ordner mit berufskundlichen Informationen zu vielen Berufen des Sozial- und Gesundheitswesens,
- neu erschienene Lehrpläne für verschiedene Ausbildungen des dualen Systems,
- Informationen zum Studium in den Niederlanden,
- Prospekte verschiedener Organisationen, die Sprachferien, Au-Pair-Aufenthalte etc. anbieten, sowie Hinweise für Praktika und Studien im Ausland,
- die jeweils aktuelle Ausgabe von „Beruf aktuell“ und „Studium- & Berufswahl“,
- Bücher mit Tipps für Bewerbungen,
- überzählige Broschüren, Prospekte, Programmhefte der Hochschulen etc. (zum Mitnehmen)



finden kann.

Es lohnt sich also durchaus einmal in einer Freistunde dort herumzustöbern und sich Anregungen zu holen. Schwester Dorothee hilft bei Nachfragen gerne weiter. Auch Hinweise zu weiteren gewünschten Informationsmaterialien sind willkommen.

Auf dem Weg zum Schulhof bzw. L-Gebäude ist sicherlich manch einem auch schon die **Infowand im PZ** (neben dem Haupteingang) aufgefallen. Dort gibt es

- eine Kurzinformation der Agentur für Arbeit (mit Sprechzeiten, Öffnungszeiten des BIZ in Wesel und Internetadressen),
- die Vorankündigungen der monatlich wechselnden Berufsinformationen im BIZ Wesel,
- Plakate verschiedener Fachhochschulen und Universitäten (auch aus den Niederlanden) mit den Hinweisen zum jeweiligen „Tag der offenen Tür“ und zu besonderen Schülertagen,
- Plakate zu Sprach- und Au-Pair-Aufenthalten (z.T. verbunden mit der möglichen Teilnahme an Wettbewerben),
- Ankündigungen bevorstehender – meist regionaler – Großveranstaltungen zum Themenbereich *Ausbildung – Studium – Beruf*,
- Hinweise zu freien Ausbildungsstellen und Bewerbungsfristen (z.B. bei Stadtverwaltung, Sparkasse, Volksbank).



Wer sich aktuell über freie Praktikumsstellen (FH-Jahrespraktikum; Berufspraktikanten von FSP und HEP) und Ausbildungsstellen (auch aus dem Bereich Ernährung und Hauswirtschaft) informieren möchte, sollte einen Blick auf die **Stellwände im Durchgang vom PZ zum Altbau** werfen, die Stellenausschreibungen sowie thematisch geordnete Zeitungsartikel zum Nachlesen bieten.

Außerdem besucht in jedem Schuljahr der zuständige **Berater der Agentur für Arbeit** alle FH/12- und AH/12-Klassen (meist im ersten Halbjahr); die BFS/U-Klassen erhalten in der Regel im zweiten Halbjahr Gelegenheit zur Teilnahme an einer Berufsberatung in der Schule.

Da viele unserer Schülerinnen und Schüler ein großes Interesse an einem Studium in den Niederlanden haben, wird in jedem Jahr nicht nur durch entsprechende Plakate, sondern auch noch einmal gesondert durch die Klassenlehrer auf den **deutsch-niederländischen Hochschultag** im Berufskolleg in Kleve hingewiesen, an dem man sich direkt bei Studenten und Vertretern verschiedener Hochschulen über die angebotenen Studiengänge, evtl. nötige Sprachkurse, finanzielle Förderungsmöglichkeiten etc. informieren kann. Für interessierte Schüler wird übrigens ein kostenloser Bustransfer von Geldern nach Kleve und zurück eingerichtet.

An weiteren, nicht in einem regelmäßigen Turnus stattfindenden Veranstaltungen sind z.B. **Vorträge über Studienmöglichkeiten** zu nennen. Diese wurden bisher sowohl von ehemaligen Schülern gehalten, die „ihre“ (Fach)Hochschule und deren besondere Ausbildungsangebote vorstellten, als auch von offiziellen Vertretern dieser Hochschulen.

Auch außerhalb des Berufs- und Informationstages können in der Schule **Bewerbertraining** (mit Einüben von Vorstellungsgesprächen) bzw. so genannte „Assessment-Center“ (das sind besondere Verfahren bei der Auswahl von Bewerbern) durchgeführt werden.

Und natürlich bieten die in den meisten Klassen zu absolvierenden **Praktika** sowie fachbezogene **Exkursionen** die Möglichkeit, in die Studien- und Berufswelt „hineinzuschnuppern“.

Irmtrud Reilmann

In allen Bildungsgängen der Liebfrauenschule finden Praktika statt. Im Bildungsgang „Allgemeine Hochschulreife, Schwerpunkt Erziehung und Soziales“ wird eines von zweien in der Jahrgangsstufe 11 durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler haben hier die Möglichkeit zu wählen, ob sie das Praktikum im Kindergarten oder aber der Grundschule leisten wollen. Inga Wessels aus der AH/11S1 entschied sich in diesem Schuljahr dafür, als Praktikantin an ihre ehemalige Grundschule in Twisteden zu gehen.

Die Rheinische Post berichtete darüber am 2. Februar 2005.

Die Neue

Die Klasse 1/2a der **St.-Franziskus-Grundschule** in Twisteden hat Zuwachs bekommen: Für zwei Wochen macht die 16-jährige Schülerin **Inga Wessels** aus Twisteden ein **Praktikum** an ihrer alten Schule.

VON SABINE JANSSEN

TWISTEDEN Sie kann nicht nur eins und eins zusammen zählen. Sie kennt auch das Alphabet von A bis Z. „Gut schreiben“ kann die Neue. „Und gut rechnen!“ Das haben Maike, Marcel und Co. schnell festgestellt. Seit vergangener Montag hat die Klasse 1/2a Zuwachs: Zwei Wochen ist die 16-jährige Inga Wessels aus Twisteden bei den Erst- und Zweitklässlern zu Gast. Die Schülerin des Berufskollegs der Liebfrauenschule in Gelsenkirchen macht die letzten zwei Wochen des Halbjahrs ein Praktikum an ihrer ehemaligen Schule.

Schnell hatten die 20 Erst- und Zweitklässler die „Neue“ in ihre Mitte aufgenommen: Am Dienstag in der Sportsunde war Inga Wessels bereits heiß begehrt: „Alle wollten mich fangen“, erzählt die Schülerin. Nur am ihrem ersten Schultag,



Früher war **Inga Wessels** selbst Schülerin an der **St.-Franziskus-Grundschule**. Jetzt absolviert die 16-jährige dort ein **Praktikum** – und erklärt den Kleinen, was es im Herbst so alles in der Natur zu bestaunen gibt.

© FOTO: JAN UENKIN

INFO

Persönlich vorstellen

Wer? Schüler können in der Jahrgangsstufe 11 der gymnasialen Oberstufe ein Praktikum an einer Grundschule machen. Die Bewerber sollten sich persönlich bei der Schule vorstellen; ein Schreiben der Schule ist nötig. Wer Lehramt studiert, muss während des Studiums ein Praktikum absolvieren. **Was?** Schulpraktikanten sollen den Unterricht beobachten, dürfen aber ein Projekt durchführen. Praktikanten der Uni können Unterrichtsvorversuche starten.

Wie lange? Schulpraktikum: zwei Wochen; Blockpraktikum im Lehramtsstudium bis sechs Wochen.

Wie viele? Die Grundschule Twisteden nimmt maximal zwei Praktikanten gleichzeitig.

am Montag, sei sie vorsichtig beiläufig worden. „Aber in der ersten Pause kamen sie schon zu mir.“

Babysitter von Marius

Der Schülerin aus Twisteden fiel es besonders leicht, Kontakte zu knüpfen. „Ich war mal Babysitter von Marius, und einige Kinder kenne ich aus der Nachbarschaft“, sagt Inga Wessels. Über ihren ehemaligen Schützling Marius war der Draht zu dessen Freunden Yannick und Marcel leicht hergestellt. „Normalerweise sind es aber zuerst die Mädchen, die mit neuen Leuten warm werden“, ist Gisela Wenzkes Erfahrung.

Sie hat die Praktikantin schnell in die alltägliche Schularbeit eingebunden. Für die Klassenlehrerin ist ein zweites Augen- und Hände

paar hilfreich. Gerade bei der Werkstatt-Arbeit, wenn jeder der Lehrer seine Aufgaben zeigen will. „Oft stehen sie dann alle bei der ‚Neuen‘ Schlang“, lacht Gisela Wenzke.

Doch die Praktikantin soll nicht nur „Hilfsschiff“ spielen. In dieser Woche darf Inga Wessels eine Stunde selbst gestalten. „Das kann eine Turnstunde sein, oder ein anderes Projekt, zum Beispiel ‚Wir malen einen Clown‘“, erläutert Gisela Wenzke. Schließlich soll die Praktikantin Einblick ins Berufsleben bekommen.

Eine ungefähre Vorstellung hat die 16-jährige schon von ihrer Zukunft: „Ich möchte mein Abitur im sozialen Bereich machen.“ Dazu gehöre ein Praktikum in der Grundschule und im Kindergarten. Ob sie allerdings Lehrerin werden will,

weiß sie noch nicht. „Es soll auf jeden Fall etwas im sozialen Bereich mit Kindern sein“, umschreibt sie ihren Berufswunsch.

Gut schreiben und rechnen

Über Lerntheorien hat Inga Wessels in Erziehungswissenschaften vorher viel gelernt. „Beim Modell-Lernen sollen Lehrer Vorbild sein, und operante Konditionierung bedeutet, dass man ein Verhalten verstärkt zum Beispiel über Fleißkärtchen“, erklärt die Schülerin.

Doch dass zwischen Theorie und Praxis Welten liegen, war im Praktikum eine ihrer ersten Lektionen. Natürlich wird Inga Wessels auch einen Bericht fürs Berufskolleg schreiben. Aber schreiben – das haben die Kinder schon festgestellt – kann die „Neue“ ja gut.

In jedem Bildungsgang findet ein Einblick in die Berufswelt statt *Praktika* sind Bestandteil der Ausbildung

Ein Berufskolleg würde seinen Namen wohl nicht zu Recht tragen, wenn nicht ausreichend Einblicke in die reale Berufswelt möglich wären.

Für eine Schule gibt es zahlreiche Möglichkeiten, diesem Ziel gerecht zu werden. So kommt es häufig vor, dass Referenten in unseren Unterricht eingeladen werden, um unseren Schülerinnen und Schülern aus der beruflichen Praxis zu berichten und um Rede und Antwort zu stehen. Aber auch zahlreiche Exkursionen ermöglichen es unseren Schülern, vor Ort die Vielfalt unterschiedlicher Einrichtungen und Berufsfelder kennen zu lernen.

Eine Selbstverständlichkeit ist es, dass in jedem Bildungsgang der Liebfrauenschule Praktika durchgeführt werden. Die folgende Übersicht über die im Schuljahr 2004/2005 durchgeführten Praktika wird dieses verdeutlichen.

BFS Unterstufe	14. 2. – 25. 2. 2005	Berufsorientierungspraktikum
SH Unterstufe	25. 10. – 26. 11. 2004	Praktikum in Kindergärten und Kindertagesstätten
	29. 3. – 22. 4. 2005	Praktikum im Bereich Altenpflege
SH Oberstufe	25. 10. – 26. 11. 2004	Praktikum im Krankenhaus
	29. 3. – 22. 4. 2005	Praktikum in Einrichtungen der Behindertenhilfe
BFS/F	28. 2. – 11. 3. 2005	Berufsorientierungspraktikum
FH/11 E	Der größte Teil der in der Ausbildungsordnung geforderten 24 Wochen Praktikum ist integrierter Bestandteil der schulischen Ausbildung. Des Weiteren findet ein vierwöchiges außerschulisches Betriebspraktikum statt. Weitere Praktikumsanteile sind in der unterrichtsfreien Zeit.	
	6. 6. – 1. 7. 2005	Betriebspraktikum
FH/11S	dreieinhalb Tage pro Woche	Praktikum im pädagogischen bzw. pflegerischen Bereich
AH/12 E	24. 1. – 4. 2. 2005	Praktikum an einer Stelle, die dem Schwerpunkt Ernährungswirtschaft zuzuordnen ist
AH/11 S	24. 1. – 4. 2. 2005	Praktikum im Kindergarten oder in der Grundschule
AH/12 S	24. 1. – 4. 2. 2005	Praktikum in einer sonderpädagogischen Einrichtung
FSP Unterstufe	11.10.- 22. 10. 2004	Orientierungspraktikum
	4. 4. – 22. 4. 2005	Vertiefungspraktikum
FSP Oberstufe	25.10.- 17. 12. 2004	Heimpraktikum
HEP Unterstufe	2. 11. – 22.11. 2004	Orientierungspraktikum
	14. 2. – 18. 3. 2005	Vertiefungspraktikum
HEP Oberstufe	1. 12. – 23. 12. 2004	Blockpraktikum 1. Teil
	10. 1. – 11. 2. 2005	Blockpraktikum 2. Teil
HP	Berufsbegleitender Bildungsgang; die Studierenden sind tagsüber in pädagogischen Einrichtungen tätig.	

Nicht wenige der Schülerinnen und Schüler, die unsere Berufsfachschulen oder unseren Bildungsgang Fachhochschulreife im Schwerpunkt Ernährung und Hauswirtschaft) besucht haben, sind auch später in diesem Bereich beruflich tätig, z. B. als Diätassistentin, als Koch, als Ernährungsberaterin. Motiviert werden sie dazu auch durch die berufsbezogene praktische Tätigkeit in unseren modern eingerichteten Lehrküchen. Dass die Liebfrauenschule hier über das für eine zukunftsorientierte Ausbildung erforderliche Equipment verfügt, ist allseits bekannt. Der stets auf dem neuesten Stand eingerichteten Betriebslehrküche widmete die Rheinische Post am 18. Februar 2005 gar einen ganzen Artikel (siehe folgende Seite).

Kochen per Knopfdruck

In der Lehnküche des **Liebfrauen-Berufskollegs** gibt es alles, was es in privaten Küchen auch gibt. Der Unterschied: Geräte, Töpfe und Schneebesen sind weitaus größer. Rund **100 Essen-Portionen** werden täglich dort zubereitet.

VON CORINNA KUHS

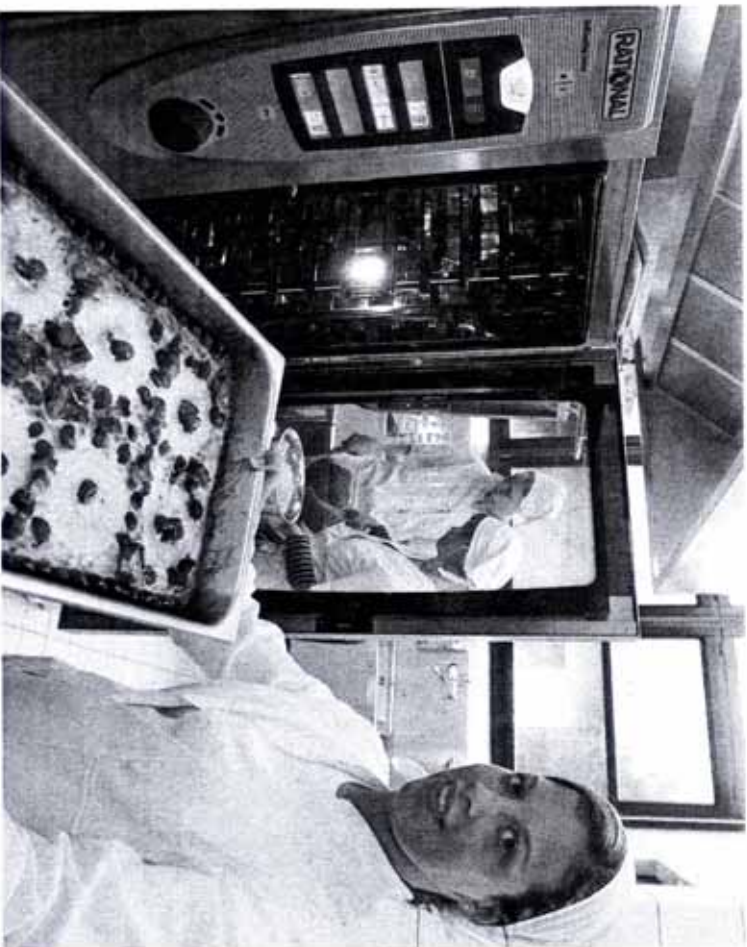
GELDERN Groß. Hell. Steril. Die Lehrküche der Liebfrauenschule, Berufskolleg des Bistums Münster, lässt sich schnell mit drei Adjektiven beschreiben. NaJa, ein viertes wäre auch noch passend: modern. „Wir liegen über dem Niveau einer Restaurantküche“, sagt Fachlehrerin Ulrike van Husen. Das höre sie immer wieder, wenn Schüler bei Praktika andere Küchen kennen lernen.

Mehr als 200 Programme

Aktuelle Neuanschaffung ist ein Gargerät in Kühlschrank-Größe mit dem verlockenden Namen „Self Cooking Center“, zu Deutsch: „selbstkochendes Center“. Eine Maschine, die nach Wunsch kocht? Ganz so praktisch ist das Modell leider nicht. Zwar regeln mehr als 200 Programme Temperatur und Luftfeuchtigkeit, so dass das Gerät als Backofen und als Kochplatte genutzt werden kann.

Kochen müssen aber immer noch die Schüler der elften Klasse der Fachoberschule und der Berufsschule für Ernährung und Hauswirtschaft. „Man kann jedes Gasgerät erzeugen“, lobt van Husen das Gerät, das besonders Nährstoff erhaltend arbeite.

10 000 Euro habe es gekostet, finanziert durch das Bistum Münster. Rund 120 panierte Schnitzel können gleichzeitig darin zubereitet werden. Oder 100 Portionen



Barbara Knechten holt die fertige Reissorte aus dem computergesteuerten „Self Cooking Center“ in der Großküche der Liebfrauenschule.

Aufbau. Oder 180 Stücke Kuchen. Oberhaupt ist in der Lehrküche alles etwas größer. Statt eines Kühlschranks gibt es drei Kühlräume. Kartoffelstampfer und Schneebesen sind gut einen halben Meter lang. In der etwa 60 mal 60 Zentime-

ter großen Pfanne lassen sich problemlos 60 Liter Suppe zubereiten. Dass es sich um eine der Schulküchen des Berufskollegs handelt, in der weitgewandte junge Menschen handieren, sei für Fachleute schnell zu erkennen, sagt van Hu-

sen: „In keiner anderen Küche gibt es einzelne Kofen.“ Die Schüler arbeiten in verschiedenen Bereichen, je nachdem, ob die für das Dessert oder für die Beilagen zuständig sind. Rund 100 Gerichte werden pro Tag ausgegeben.

INFO

Selbstgemachtes

(ku) **Kosten** Die Lehrküche der Liebfrauenschule, Berufskolleg des Bistums Münster, wird zu 100 Prozent durch das Bistum finanziert.

Entstehung Sie wurde 1985 eingerichtet. Zwischen sieben und 13 Schülern arbeiten an den Wochentagen.

Gesundheit Bei den Mahlzeiten werden nur frische Zutaten verwendet. Auch Pudding oder Cremes werden nicht mit fertigem Pulver angerührt.

die Mahlzeiten müssen jeweils um 12 und um 13 Uhr pünktlich fertig sein.

„Es schmeckt immer“

Jedes Jahr nach den Sommerferien sind die Gerichte übrigens ein wenig einfacher als sonst. Die neuen Schüler müssen noch keine komplizierten Dinge zubereiten, erklärt van Husen und beteuert: „Es schmeckt aber immer.“ Für einige Schüler sei der Herd absolutes Neuland, einige der 16- oder 17-Jährigen hätten bisher „nicht einmal Sahne geschlagen“.

Eines hat die Schulküche, was sich auch Privatküchen wünschen würden: Das neue Gargerät reinigt sich von selbst. Ein Knopfdruck genügt.

Unser Lehrerkollegium im Juni 2005



Bernd van Essen
Schulleiter
Deutsch
Sozialpädagogik



Dr. Angelika Wirdeier
Stellv. Schulleiterin
Ernährungslehre
Chemie



Dieter Albers
Mathematik
Musik



Anne Baum
Kunsterziehung



Marc Baum
Kunsterziehung
Sport



Heinz-Theo Baumgärtner
Musik



Marie-Luise
van Beek-Borchert
Ernährungslehre
Wirtschaftslehre



Gisela Biemans
Erziehungswissenschaft
Psychologie
Biologie



Hans-Jürgen Bier
Mathematik
Erziehungswissenschaft



Agnes Bissels
Hauswirtschaftl. Theorie
Nahrungszubereitung



Marlies Brückner
Biologie
Sport
Gesundheitswissenschaft



Maria Brüggemann
Spielerziehung
Sozialpädagogik



Anne Cladder
Nahrungszubereitung



Klaudia Dederichs
Psychologie
Kath. Religionslehre
Erziehungswissenschaft

KONTAKTE 2005

 <u>Margret Doekels</u> Wirtschaftslehre Recht Geschichte/Politik	 <u>Maria Dolch</u> Hauswirtschaftl. Theorie Nahrungszubereitung	 <u>Anita Fischer</u> Deutsch Philosophie	 <u>Irmgard Fünfer</u> Nahrungszubereitung Hauswirtschaftl. Theorie Kunsterziehung
 <u>Julia Graf</u> Biologie Musik Gesundheitswissenschaft	 <u>Beate Gutsche</u> Englisch Deutsch	 <u>Thomas Habig</u> Wirtschaftslehre Soziologie Politik/Geschichte	 <u>Brigitta Hackstein</u> Sozialpädagogik Spielerziehung
 <u>Gabriele Hanrath</u> Erziehungswissenschaft System. Familienberatung Praxisanleitung	 <u>Brigitte Heines-Buck</u> Sport Bewegungserziehung	 <u>Hubertus Heix</u> Kath. Religionslehre Wirtschaftslehre Mathematik	 <u>Monika Hellebrandt</u> Deutsch Religion Politik/Geschichte
 <u>Olaf Herting</u> Wirtschaftslehre Geschichte/Politik Soziologie	 <u>Claudia Hillebrand-Cappel</u> Erziehungswissenschaft Englisch, Deutsch	 <u>Cäcilia Hillebrand-Lach</u> Heilpädagogik Sozialpädagogik	 <u>Karla Hilsemer</u> Deutsch Erziehungswissenschaft Sozialpädagogik
Fortsetzung auf S. 21			

PERSONEN – PRIVATES - PERSÖNLICHES

UNSERE NEUEN LEHRER



Anita Fischer

Ich bin 44 Jahre alt, verheiratet und habe drei Töchter im Alter von 13, 11 und 6 Jahren.

Geboren und aufgewachsen im nördlichen Münsterland, wohne ich mit meiner Familie nun schon seit 12 Jahren am Niederrhein, genauer gesagt in Goch, das für uns inzwischen tatsächlich zur *zweiten Heimat* geworden ist.

Nach einer ziemlich langen Familienphase bin ich Anfang des Schuljahres wieder in meinen *alten* Beruf eingestiegen und unterrichte nun an der Liebfrauenschule das Fach Deutsch. Mein zweites Fach, Philosophie, kann ich hier zur Zeit leider nicht unterrichten, aber vielleicht lässt sich ja irgendwann eine Philosophie-AG einrichten ...

In meiner (zurzeit knapp bemessenen Freizeit) lese und tanze ich gerne. Auch Radfahren und Wandern gehören zu meinen Hobbys.



Julia Graf

Hallo allerseits! Mein Name ist Julia Graf (29 Jahre). Seit dem Sommer 2004 unterrichte ich die Fächer Musik und Biologie an der Liebfrauenschule. Diese Fächerkombination scheint vielleicht etwas ungewöhnlich, doch dazu sage ich nur: Das eine Fach ist gut für das „Herz“ und das andere für den „Verstand“.

Mein Studium und mein Referendariat habe ich in Hamburg abgeleistet. Danach führte mich mein Weg über Paderborn nach Geldern, also wieder etwas näher Richtung Heimat (südliches Münsterland).

Nun versuche ich den Niederrhein für mich als neue Heimat zu erschließen. Unterstützung finde ich darin vor allem bei meinen Kollegen und den vielen netten Schülern. Da ich ein unternehmungslustiger Mensch bin, hat sich auch schon die Nähe zum Ruhrgebiet als sehr vorteilhaft erwiesen. Ich gehe zum Beispiel sehr gerne in die Oper und bin zudem ein begeisterter Chorsänger.

Ich freue mich auf meine weitere Tätigkeit als Lehrerin an der Liebfrauenschule.



Olaf Herting

Seit Schuljahresbeginn 2004 überquere ich jeden morgen die Grenze vom Münsterland (Wohnort Rhede) zum Niederrhein, um Schülerinnen und Schüler der Liebfrauenschule für die Fächer Wirtschaftslehre, Politik, Soziologie, Rechtskunde oder Gesprächsführung „zu gewinnen“.

Ich bin 38 Jahre alt, verheiratet und Vater von einem 7jährigen Sohn und einer 4jährigen Tochter. An der Universität Münster habe ich von 1988 bis 1993 Erziehungswissenschaften studiert und 1993 das Studium als Diplom-Pädagoge abgeschlossen. Von 1993 bis 1996 war ich als Jugendbildungsreferent für das Bistum Osnabrück und als Nachhilfelehrer für Industrie und Handwerk in Hamburg und Schleswig-Holstein tätig. Nach der Rückkehr aus dem „hohen Norden“ war ich 8 Jahre am BerufsförderungsZentrum Wesel, einem Institut der beruflichen Erwachsenenbildung, als leitender pädagogischer Mitarbeiter angestellt. Im Sommer 2004 wechselte ich schließlich in den Schuldienst und absolviere zurzeit berufsbegleitend am Studienseminar Krefeld ein 2jähriges Referendariat, um das 2. Staatsexamen zu erwerben.

In meiner Freizeit spiele ich (sportlich light) Badminton, bin praktischer Hobbyfußballer und „begeistere“ mich seit den Kindertagen für Borussia VfL 1900 Mönchengladbach.

An „unserer“ Schule fühle ich mich sehr wohl und bedanke mich bei den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, den Verwaltungsmitarbeitern, dem Hausmeister sowie dem Lehrerkollegium und der Schulleitung für die sehr gute Aufnahme und Unterstützung.



Hans Kösters

Hallo! Mein Name ist Hans Kösters. Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe 3 Kinder (22, 20 und 17 Jahre alt). Ich bin in Geldern geboren und wohne in Winnekendonk. Nach Beendigung der „Höheren Handelsschule“ stellte ich fest, dass meine Interessen nicht im kaufmännischen, sondern eher im sozialmedizinischen Bereich lagen. So begann ich eine Krankenpflegeausbildung in Wesel. Nach meinem Examen folgte die praktische Tätigkeit im Gelderner St. Clemens-Hospital in den Bereichen des Operationsdienstes, der Inneren Medizin, der Intensivmedizin und des Notarztrettungsdienstes. Um meinen Berufswunsch „Lehrer für Pflegeberufe“ zu erfüllen, absolvierte ich ein Studium in Duisburg. Nach mehrjähriger Unterrichtstätigkeit an einer Krankenpflegeschule in Wesel wechselte ich 1992 zu der Zentralkrankenpflegeschule am St. Bernhard-Hospital in Kamp-Lintfort. Dort bin ich bis heute stellvertretender Schulleiter. Ehrenamtlich engagiere ich mich im „Malteser Hilfsdienst“. Berufsbegleitend nahm ich in den letzten 2 Jahren an einem Weiterbildungsstudium für „Führungskräfte im kirchlichen Sozialunternehmen“ an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Münster teil. Seit September 2004 unterrichte ich nebenamtlich an der Liebfrauenschule die Fächer „Gesundheitslehre“ und „Gesundheitspraxis“ in den Klassen der Sozialhelfer. Durch die freundliche Aufnahme im Kollegium und bei den Schülern ist mir der Unterrichtsstart sehr leicht gefallen. Es macht mir Spaß, hier zu unterrichten. In meiner Freizeit treibe ich Sport (Lauffreizeit), lese gerne spannende Bücher oder verreise zusammen mit meiner Frau.

PERSONEN – PRIVATES - PERSÖNLICHES



Karin Lange

Vor über 20 Jahren kam ich aus dem etwas hügeligeren Sauerland hier an den flachen Niederrhein.

Als staatlich geprüfte Oekotrophologin unterrichtete ich als Werkstattelehrerin die Fächer der Hauswirtschaft (Nahrungszubereitung, Wohnraumgestaltung und Werkstoffbehandlung).

Bis zum Sommer 2004 unterrichtete ich ausschließlich am Berufskolleg in Xanten, wo ich auch heute noch hauptamtlich tätig bin.

Seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 arbeite ich nebenberuflich nun auch hier an der Liebfrauenschule mit sechs Unterrichtsstunden in dem Fach Nahrungszubereitung.

In der wenigen Freizeit, die mir bleibt, treibe ich ein wenig Sport (Schwimmen, Rad fahren) und gehe auch gerne einmal in die Sauna.



Günter Rinkens

Mein Name ist Günter Rinkens. Ich bin 45 Jahre alt, bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von elf und vier Jahren, die meine Frau und mich noch ziemlich auf Trab halten.

In Düsseldorf habe ich Englisch und Geschichte studiert. Nach dem Referendariat in Krefeld bekam ich leider nicht direkt eine Lehrerstelle, so dass ich mich nach einer Alternative umschauchen musste und schließlich einige Jahre bei der Agentur für Arbeit arbeitete.

Aber man soll ja bekanntlich die Hoffnung nicht aufgeben; nun hat es ja doch noch geklappt!

Ich freue mich sehr darüber, dass ich seit September 2004 an der Liebfrauenschule arbeiten kann und mein Studium in beruflicher Hinsicht doch nicht „umsonst“ war.

Wenn es meine Zeit erlaubt, beschäftige ich mich außerdem gerne mit: Kochen, Fotografieren, Blaudruck und Brettspielen.

Madame Jacqueline Robert-Mazouy s: ihre Eindrücke – ihre Erlebnisse **Für ein Jahr Französisch-Unterricht** bei einer „echten“ Französin

Bevor das Interview begann, überlegte sich unser gesamter Französisch-Konversationskurs der AH/12, welche Fragen wir Mme Robert stellen, um viele verschiedene Informationen zu erhalten.



Nicolas : *Guten Tag, Mme Robert ! In dieser Stunde würden wir gerne ein Interview mit Ihnen machen, damit auch die anderen Schüler und Lehrer der LFS ein paar Informationen von Ihnen bekommen. Zu Beginn die Frage: Woher kommen Sie?*

Mme Robert: Ich komme aus Le Chambon-Feugerolles/Loire. Das liegt in der Nähe von St. Etienne, also im Großraum von Lyon im Département 42.

N.: *Wieso sind Sie nun für ein Jahr nach Deutschland gekommen und unterrichten an dieser Schule?*

Mme R.: Das ist ein Geheimnis! Nein! Ich wollte schon lange Mal ein ganzes Jahr in Deutschland verbringen. Es ist jedoch nicht leicht, dies machen zu können, da eine äußerst lange Zeit vergehen kann, bis solch ein Austausch zustande kommt. Viele deutsche

Lehrerinnen und Lehrer wollen so einen Austausch machen, jedoch leider nur wenige Französinnen und Franzosen. Einige zuvor geplante Austausche sind jedoch geplatzt, da zwar mehrere deutsche Lehrerinnen einen Austausch mit mir machen wollten, jedoch kurz vorher immer abgesprungen sind. Schade!

N. *Nun ja, jetzt sind Sie ja für ein Jahr hier. Wie gef llt es Ihnen denn?*

Mme R.: Gut!

N.: *Und was gef llt Ihnen so gut?*

Mme R.: (Nach längerer Pause) Vielleicht liegt es daran, dass ich das Leben in Deutschland ja schon kenne. Aber mir gef llt hier beispielsweise die Zeit um Weihnachten. Dann ist hier alles so wunderschön dekoriert und feierlich – die Deutschen feiern ja sowieso sehr gerne und das mag ich. Aber auch, wenn ich z.B. in verschiedenen deutschen Geschäften einkaufen gehe, wundere ich mich immer wieder, welche Dinge die Deutschen so in ihren Geschäften anbieten! So habe ich schon einige verschiedene Fruchtsäfte gefunden, beispielsweise einen Johannisbeersaft, welchen ich in Frankreich wohl nirgends einkaufen könnte.

N.: *Haben Sie denn hier auch schon neue Kontakte knüpfen können?*

Mme R.: Ja, Kontakte habe ich hier auch schon geknüpft. In Krefeld, wo ich ja nun für dieses Jahr wohne, jedoch eher weniger. Ich war höchstens mal einen Tee trinken bei einer Nachbarin. Und eine andere Frau, die ich kennen gelernt hatte, fragte mich eines Tages, ob ich nicht Lust hätte, mal mit ihr Tanzen zu gehen. „Natürlich, wieso eigentlich nicht?“ dachte ich dann und habe eines abends bei ihr an der Tür geklopft. Ich sah sofort, dass sie fein angezogen war. Ich war übrigens in Jeans gekommen....

Zu diesem Tanzabend eine kleine Geschichte: Nun, wir waren dann dort angekommen, wo dieses „Tanzen“ stattfinden sollte. Erst habe ich mich ein wenig gewundert, denn der ganze Saal war nur mit Frauen gefüllt. Aber um 10 Uhr kamen dann die Männer- es waren sehr kleine Männer. Ich dachte, ob an diesem Abend ein Treffen aller Zwerge aus Krefeld stattfinden würde. Die Männer luden dann auf jeden Fall die Frauen zum Tanzen ein. Sie bemerkten, dass ich nicht so gut Deutsch sprechen konnte und dass ich auch nicht so fein angezogen war wie all die anderen Frauen. Trotzdem bat mich ein Mann mit ihm zu tanzen. Es war ja alles ganz nett. Auch dann noch, als mich derselbe Mann zum 2. Mal aufforderte mit ihm zu tanzen. Aber dieser Tanz, den er mir dann vorführte, war weniger ein Tanz, mehr ein einfaches „Springen“, das fand ich dann doch schon ein wenig komisch und ich dachte mir, dass doch die Leute aus meiner Tanzgruppe in Frankreich ganz ganz anders tanzen würden....

N.: Eine lustige Geschichte, ja. Uns würde auch noch interessieren, ob es Unterschiede bezüglich des Unterrichts gibt?

Mme R.: Ja, die gibt es. So dauert beispielsweise eine Unterrichtsstunde 55 Minuten und wir haben nur eine Pause bis zum Mittag. Die erste Pause dauert 15 Minuten und die zweite ist erst nachmittags für 10 Minuten. Wir haben aber auch eine zweistündige Mittagspause und von 14 bis 17 Uhr (bzw. 18 Uhr) ist Unterricht. Dies gilt aber nur für die jüngeren Schüler. Ab der 9. Klasse beträgt die Mittagspause nur noch eine Stunde. Die französischen Schulen haben immer spezielle Personen, die für die Beaufsichtigung der Schüler verantwortlich sind. Es gibt auch keine Vertretungsstunden. Wenn mal ein Lehrer oder eine Lehrerin beim Unterricht nicht da ist, übernimmt ein „Vertreter“ diese Stunde. Ein weiterer Unterschied ist, dass an den französischen Schulen am Mittwochnachmittag kein „normaler“ Unterricht stattfindet. Dieser ist nämlich für den Sportunterricht reserviert. Im Gegensatz zu den deutschen Schulen haben wir 3 Schulhalbjahre, also auch 3 Zeugnisse und die Abiturprüfungen

finden für alle Schülerinnen und Schüler in der 1. oder 2. Juniwoche statt. So haben die Schülerinnen ab Ende Juni Ferien. Die Lehrer müssen jedoch weiterarbeiten – bis zum 12. Juli!

N.: Und nun zur letzten Frage: Wie gefällt Ihnen eigentlich unser Französisch-Konversationskurs? Haben Sie zuvor vielleicht andere Vorstellungen gehabt?



Madame Robert

Mme R.: Also, ich bin sehr zufrieden mit diesem Kurs. Alle sind hier sehr nett zu mir und ich sehe, dass alle sehr interessiert und sprachbegabt sind.

N.: Wir bedanken uns recht herzlich bei Ihnen, dass Sie sich die Zeit genommen haben, dieses Interview mit uns zu machen! Danke!

Ich heiße Uta Wenning, bin 30 Jahre alt und komme gebürtig aus einer kleinen Gemeinde im wunderschönen Münsterland. Nach meinem Fachabitur habe ich in Münster Sozialpädagogik studiert. Durch mehrere lange Reisen nach Afrika entstand der Wunsch, mit verschiedenen Kulturen arbeiten zu wollen, so dass ich nach meinem Studium beim Deutschen Roten Kreuz in Münster Spätaussiedler und später im Sozialamt der Stadt Borken Flüchtlinge betreut habe. Nach dem Motto: „BE A HERO - BE A TEACHER“ habe ich mich zum Wintersemester 2001 an den Universitäten Dortmund und Duisburg eingeschrieben, um die Fächer Sozialpädagogik und Psychologie für das Lehramt zu studieren. Finanziert habe ich mir mein zweites Studium durch die Mitarbeit in einem Verein der flexiblen Erziehungshilfe in Essen. Und nun (nach insgesamt fünf Umzügen) bin ich an eurer Schule und absolviere mein zweijähriges Referendariat. In meiner Freizeit relaxe ich mit Mann und Katze in meinem Garten oder mache gerne auch mal eine Tour mit meinem Motorrad.

Unsere neuen Referendarinnen



Hallo!

Mein Name ist Silke Steinkeller, ich bin 26 Jahre alt und habe im vergangenen Herbst in Köln mein erstes Staatsexamen für die Fächer katholische Religionslehre und Pädagogik absolviert. Diese Fächer und zusätzlich das Fach Latein habe ich die vergangenen 7 Jahre in Aachen, Köln und Bonn studiert. Den Wunsch, Lehrerin zu werden, hatte ich schon lange. Für das Lehramt am Berufskolleg habe ich mich erst vor 2 Jahren nach einem Praktikum entschieden. Die nächsten zwei Jahre werde ich nun mein Referendariat an der Liebfrauenschule machen.

Wenn ich nicht in der Schule oder im Seminar bin, vertreibe ich mir die Zeit gerne mit Klavier- und Querflötespielen und Lesen, wobei mir lateinische Dichter genauso lieb sind wie gute Krimis. Auch klassische Konzerte oder Opern besuche ich gerne. Wenn meine Zeit es zulässt, treffe ich mich gerne mit Freunden zum Kaffeetrinken, Rumklönen und zu ausgiebigen Shoppingtouren.

Unser Lehrerkollegium im Juni 2005

(Fortsetzung von S. 14)



Marianne Himmes
Nahrungszubereitung
Hauswirtschaftl. Theorie



Annegret Hönig
Erziehungswissenschaft
Mathematik



Mechtild Hügens
Englisch
Kath. Religionslehre



Ewald Hülk
Biologie
Französisch
Medizinische Grundlagen



Ulrike van Husen
Hauswirtschaft und
Ernährung
Hauswirtschaftl. Theorie



Hannelore Klompen
Ernährung und
Hauswirtschaft
Praxisanleitung



Hans Kösters
Pflege/
Gesundheitserziehung



Barbara Kolbecher
Deutsch/Jugendliteratur
Kath. Religionslehre



Karin Lange
Nahrungszubereitung



Sabine Lauterbach
Erziehungswissenschaft
Deutsch



Karola Leuker
Nahrungszubereitung
Hauswirtschaftl. Theorie



Maria Liethen
Deutsch/Jugendliteratur
Sozialpädagogik
Kunst



Gerhard Löffler
Pflege/
Gesundheitserziehung



Barbara Lörper
Sozialpädagogik
Hauswirtschaft
Praxisanleitung

KONTAKTE 2005

 <u>Ulrich Mayers</u> Deutsch Sport	 <u>Katharina Müller</u> Nahrungszubereitung Werkstoffbehandlung Textilverarbeitung	 <u>Elisabeth Münter</u> Erziehungswissenschaft	 <u>Dorothea Niels</u> Sport Motopädagogik
 <u>Guido Niermann</u> Deutsch/Theater Medienpädagogik Geschichte/Politik	 <u>Renate Oppen Rhein-Kerkhoff</u> Erziehungswissenschaft Englisch	 <u>Gertrud Paeßens</u> Kunsterziehung Sozialpädagogik Praxisanleitung	 <u>Irmtrud Reilmann</u> Mathematik Französisch
 <u>Cordula Richter</u> Deutsch Kath. Religionslehre	 <u>Sigrid Ridderskamp</u> Sozialpädagogik Psychologie Praxisanleitung	 <u>Günter Rinkens</u> Englisch Geschichte/Politik	 <u>Marietta Ripkens</u> Nahrungszubereitung Hauswirtschaftl. Theorie
 <u>Ulrike Schlattmann</u> Nahrungszubereitung Hauswirtschaftliche Theorie	 <u>Dr. Christoph Schmitz</u> Biologie Kath. Religionslehre Gesundheitswissenschaft	 <u>Ulrich Siepe</u> Englisch Geschichte/Politik	 <u>Gregor Strunk</u> Kunst Englisch



Jürgen Terhorst
Englisch
Geschichte/Politik
EDV



Ulrike Vey
Ernährungslehre
Biologie
Haushaltstechnik



Wolfgang Vonberg
Mathematik
Physik
EDV

Unsere
Referendarinnen



Silke Steinkeller
Kath. Religionslehre
Erziehungswissenschaft



Andrea Weber
Politik, Wirtschaftslehre,
Erziehungswissenschaft



Uta Wenning
Psychologie
Sozialpädagogik



*Was wäre
eine Schule
ohne
Hausmeister
und ohne
Verwaltungs-
angestellte?*

Unsere
Verwaltungsmitarbeiter
(von rechts)
Frau Zimmer,
Frau Scharle,
Herr Knops,
unser Hausmeister
Herr Honnen
und Schwester Dorothee,
die Leiterin unserer
Bibliothek.

Abschied und Neubeginn

Frau *Dederichs* unterrichtet demnächst in *Coesfeld*

Frau Dederichs verabschiedet sich zum Schuljahresende von unserer Schule. Die Kontakte-Redaktion fragte nach dem Warum und blickt mit ihr zurück und nach vorne.



Kontakte: Für die meisten Lehrer unserer Schule kam deine Entscheidung, ab dem nächsten Schuljahr am bischöflichen Berufskolleg in Coesfeld zu unterrichten völlig überraschend, gehörst du doch zu denjenigen, die schon sehr lange bei uns überaus engagiert tätig und darüber hinaus auch sehr beliebt sind.

Frau Dederichs: Das freut mich zu hören. Es stimmt, ich bin seit langem an der Liebfrauenschule, genau genommen seit 1981, als ich als Lehrerin im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft begann...

Kontakte: ... also in einem Bereich, in dem du in den letzten Jahren ja nicht mehr tätig warst....

Frau Dederichs (lacht): „Als vor vielen Jahren der Dampfdrucktopf in meinem Unterricht explodierte, dachte ich: „Jetzt wird es Zeit für etwas Neues.““ So studierte ich berufsbegleitend an der Uni Bochum und an der Gesamthochschule Duisburg die Fächer Theologie und Psychologie. Heute unterrichte ich diese Fächer schwerpunktmäßig in der Fachschule für Heilerziehungspflege, in der Fachschule für Heilpädagogik und in der Fachschule für Sozialpädagogik. Des Weiteren ist mir die Mitarbeit in der Schulseelsorge immer sehr wichtig gewesen.

Kontakte: Warum dann aber der Schulwechsel nach Coesfeld?

Frau Dederichs: Ich verlasse nicht aus schulischen, sondern aus persönlichen Gründen die Schule. An der Liebfrauenschule habe ich mich immer sehr wohl gefühlt und der Abschied fällt mir sehr schwer, dennoch eröffnet ein Schul- und Wohnortswechsel für mich neue Lebenschancen, weil ich dies als eine Herausforderung sehe. Ich werde nach Münster ziehen, eine Stadt, die sicherlich nicht nur kulturell sehr viel zu bieten hat, sondern die mir auch sehr vertraut ist, weil dort Freunde und Verwandte leben.

Kontakte: Das hört sich nach gemischten Gefühlen an?

Frau Dederichs: Genau. Ich verabschiede mich wirklich mit sehr gemischten Gefühlen von dieser Schule, die für mich ein Zuhause war, ein Ort, an dem ich mich in all den Jahren sehr wohl gefühlt habe. Dass ich diesen Ort der Geborgenheit und der menschlichen Nähe verlasse, macht mich wehmütig und auch traurig. Schon in den letzten Wochen bin ich mit anderen Gefühlen durch die Schule gegangen, da die Dinge, die früher selbstverständlich

waren, für mich jetzt im Zeichen des Abschieds eine andere intensive Bedeutung bekommen. Vor dem Wechsel habe ich natürlich auch ein gewisses Maß an Angst, weil ich nicht weiß, was mich erwartet.

Kontakte: Wird deine Tätigkeit in Coesfeld vergleichbar sein mit der, die du bei uns hattest?

Frau Dederichs: Meine neue Schule wird das Berufskolleg in Coesfeld in der Nähe von Münster sein. Diese Schule mit dem Schwerpunkt Ernährung und Hauswirtschaft und Sozial- und Gesundheitswesen bietet mit ihren beengten Räumen sicherlich nicht die paradiesischen Zustände wie bei uns. Überwiegend werde ich wohl das Fach Kath. Religionslehre unterrichten. Ich freue mich aber auf den Bereich der Schulseelsorge. Dieser birgt eine ganz besondere persönliche Motivation für mich, weil ich ihn für die Zukunft in unserer schnelllebigen Zeit als sehr wichtig empfinde, gerade auch für die Selbstreflexion.

Kontakte: Was bleibt an positiven Erinnerungen?

Frau Dederichs: Eine Schule lebt von Menschen, die in ihr und für sie leben. Ich empfinde diese Schule als Lebensraum, gebunden an liebenswerte Menschen mit einer konkreten Geschichte, mit konkreten Gesichtern. Alle Menschen, ob Schüler, Schulleitung, Kollegen, Kolleginnen, Menschen aus der Verwaltung, Schwestern, Hausmeister, Gärtner....., mit denen ich wirklich gerne zusammen gearbeitet habe, bedeuten mir sehr viel, sodass ich sie in meinem Herzen als etwas ganz Besonderes mit vielen positiven Erinnerungen mitnehmen werde. An dieser Schule war und ist immer Zeit und Raum in jeder Form für den Einzelnen gegeben, was für mich den unverwechselbaren und unvergesslichen Geist der Schule ausmacht. Ich danke jedenfalls allen für die gute Zeit und freue mich natürlich auf ein Wiedersehen!

Ewald Hülk

Kein *Tag* wie jeder andere ...



Für unsere Referendarin **Andrea Weber** war der 10. Mai kein Tag wie jeder andere. An diesem Tag bestand sie ihr Zweites Staatsexamen. Bis zu den Sommerferien unterrichtet sie noch an unserer Liebfrauenschule in den Klassen SH/U, BFS/U und der FH/12S3 die Fächer Politik, Erziehungswissenschaft und Wirtschaftslehre. Bei Redaktionsschluss der „Kontakte“ stand noch nicht fest, an genau welcher Schule sie in Zukunft tätig sein wird. Kollegium und Schülerschaft wünschen ihr für die Zukunft jedenfalls alles Gute!



Au revoir, Schule ...

Lange ist's her... die Bewerbung auf die Anzeige im Rheinischen Merkur und die Einstellung zum 11.08.1978 als Studienrat z. A. für die Fächer Politik/Geschichte und Soziologie (meine Lehrbefähigung in Französisch fand leider keine Verwendung) an der Bischöflichen Berufsfach-, Fach- und Fachoberschule in Geldern.

Weniger lange ist's her ... die Versetzung in den Ruhestand zum 01.10.2004 als Oberstudienrat am Berufskolleg des Bistums Münster in Geldern wegen dauernder Dienstunfähigkeit (§ 45 LBG).

„Werden Dir/Ihnen nicht die Schule, die Kollegen/-innen und die Schüler/-innen fehlen?“ Diese Frage ist mir in der letzten Zeit recht häufig gestellt worden. An der Antwort wird sich auch jetzt nichts ändern: „So richtig und wichtig die amtsärztliche Entscheidung zu Gunsten meiner Gesundheit war, natürlich werde ich all dies in gewisser Weise vermissen, schließlich war es ein wesentlicher Bestandteil fast der Hälfte meines Lebens.“

Hier denke ich an den schulischen Alltag, den Unterricht in Politik, Recht und Soziologie, das ständige Sich-umstellen auf andere Schüler/-innen, Klassen/Bildungsgänge, wechselnde Fächer; Begegnungen/Gespräche mit Schüler/-innen und Kollegen/-innen zwischen den Stunden und in den Pausen, das nicht immer einfache Ermitteln und Ringen um Noten, insbesondere bei den SOMI-Noten, die Elternsprechtage mit Gesprächen über persönliche Probleme und Schicksale, das konstruktive Miteinander in den Konferenzen und Dienstbesprechungen, aber auch die Meinungsverschiedenheiten mit den Kollegen/-innen, die schriftlichen und mündlichen Prüfungen. ... An dieser Stelle sollen aber auch die Aktivitäten am häuslichen Schreibtisch nicht unerwähnt bleiben, wie Unterrichtsvorbereitung, Einarbeitung in neue Themen wegen Änderung der Lehrpläne oder im Unterrichtseinsatz in anderen bzw. neuen Bildungsgängen, Vorbereitung und Korrektur von Klassen- und Prüfungsarbeiten, Ermitteln der Noten. ...

Damit ich es nicht vergesse: Was wäre die Schule ohne die Studienfahrten, die Entlassfeiern für die Absolventen/-innen der jeweiligen Bildungsgänge, die Lehrerausflüge oder die sonstigen Feste gewesen ...?

Schule war aber noch mehr: Sie war auch ein Ort der Begegnung, an dem persönliche Beziehungen und Freundschaften entstanden und gewachsen sind, gemeinsame Wertvorstellungen und Ziele, die auch über die Schule hinaus Bestand haben werden.

Abschließend möchte ich mich bei meinen Kollegen/-innen, meinen Schülern/-innen und ihren Eltern für das mir in all den Jahren entgegengebrachte Vertrauen bedanken und alles Gute, privat sowie beruflich, wünschen.

Ihr / euer

Werner Kreutz



Mit Zaubertricks, präsentiert von Hajo Bier, verabschiedeten sich die Kollegen von Herrn Kreutz.



Mit einer nicht ganz ernst gemeinten *Männermodenschau für katholische Kirchgängerinnen* (Fotos siehe unten), die sich an Festen des Kirchenjahres (Advent, Weihnachten, Aschermittwoch, Palmsonntag, Gründonnerstag, Ostern und Pfingsten) orientierte, verabschiedeten sich die Schulleitung und das Kollegium von Frau Möllenkotte, die in der Berufsfachschule, der Fachoberschule für Ernährung und Hauswirtschaft und den hauswirtschaftlichen Fachklassen fast 39 Jahre lang vor allem die Fächer Nahrungszubereitung und Technologie unterrichtet hatte. Wenn heute weit mehr als 1000 Schülerinnen und Schüler vom Niederrhein schmackhafte Speisen in allen Variationen mit Pfiff zubereiten können, dann ist das auch ihr Verdienst.

Liebe Kontakte-Leser !

Als ich im Sommer 1966 anlässlich eines Vorstellungsgesprächs den hohen, dunklen Flur des Klostergebäudes erstmals betrat, war mein spontaner Gedanke: „Hier bleibst du höchstens ein oder zwei Jahre“.

Die herzliche Aufnahme, die kompetente Unterstützung und die freundliche Atmosphäre haben meinen Vorsatz schnell zerschlagen. Was sich in den mehr als 38 Berufsjahren an dieser Schule alles getan hat, lässt sich in einem Grußwort nicht zusammenfassen. Ich möchte mich auf diesem Wege bei allen Schülerinnen und Schülern, die ich unterrichten durfte, bei allen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich zusammen arbeiten konnte, den Ordensschwestern und allen Mitarbeitern des Hauses ganz herzlich für eine ausgefüllte Zeit in meinem Beruf als Fachlehrerin für Hauswirtschaft bedanken. Allen, die hier bleiben dürfen bzw. müssen, wünsche ich alles Gute für die Zukunft.

Ihre / eure

Ingeborg Möllenkotte



Eine beliebte Frage von Journalisten

lautet: „Wie fühlen Sie sich jetzt? Was fühlen Sie jetzt?“

Ich weiß nicht, was ich fühlen werde, wenn das Schuljahr zu Ende ist und am 1. August mein „Ruhestand“ beginnt. Dazu müsste ich wohl Hellseherin sein. Allerdings kenne ich Erfahrungswerte von Anderen und ich versuche sie mit meinen momentanen Gefühlen und Überlegungen zu vergleichen.

Seit Beginn des Schuljahres wird praktisch jedes Geschehen in der Schule für mich begleitet von dem Gedanken: Das ist das letzte Mal! Da war die Einschulung der neuen Schülerinnen und Schüler, das erste Mal in eine neue Schülergruppe zu gehen, die Konferenz mit den Wahlen der Mitwirkungsgruppen ... Da waren die Nikolaus- oder die Karnevalsfeiern, die ich verpasste, weil ich krank war – nicht mehr nachzuholen. Die Adventfeier im Kollegium erlebte ich unbeschwert, weiß ich doch, dass ich demnächst, als Ehemalige, wieder dabei sein kann.

Feiern – das wird mir als besonderes Merkmal unserer Schule immer in fester Erinnerung bleiben! Aber natürlich haben wir auch gearbeitet. Als ich im November 1973 nach Geldern kam, begann ich erst mit 20 Unterrichtsstunden pro Woche, stockte dann im nächsten Jahr auf die üblichen 26 Stunden auf. Ende der Siebziger, Anfang der Achtziger Jahre gab ich, wie etliche Kollegen, noch Mehrarbeitsstunden, manche Jahre kam ich so auf 32 Wochenstunden. Heute, mit meinen gesundheitlichen Einschränkungen, frage ich mich, wie ich das geschafft habe!

Mein Schwerpunkt waren die FSP-Klassen mit Pädagogik und Psychologie, in den letzten Jahren zusammengefasst zu Erziehungswissenschaft. Hier war ich auch Klassenlehrerin, bis ich im Jahr 2000 in Altersteilzeit ging (halbe Stundenzahl). Mit ihnen fuhr ich viele Jahre auf Klassenfahrten, ich begleitete sie durch die Schuljahre und die Prüfungszeiten – viel intensive Arbeit, Anstrengung, aber auch Zufriedenheit und Freude. Außerdem unterrichtete ich in der Fachoberschule, in der ein- und zweijährigen Berufsfachschule, in der Berufsgrundschule und in der Fachschule für Heilpädagogik in den Fächern Erziehungswissenschaft, Gesprächsführung, Erziehungslehre, Deutsch, EDV, Differentielle Heilpädagogik und Medizinische Grundlagen.

Beim Beginn der Altersteilzeit im Sommer 2000 sah ich für mich den geeigneten Zeitpunkt, eine mir sehr ans Herz gewachsene organisatorische Tätigkeit endgültig an Herrn Siepe zu übergeben, der mich während häufiger Krankheiten immer wieder vertreten hatte: die tägliche Stundenplanorganisation. 1975 hatte ich zunächst als „Hilfskraft“ begonnen, bin dann im Laufe der Jahre immer mehr in die Verantwortung hinein gewachsen. Ein Teil der Sommerferien und täglich mindestens die erste Schulstunde waren ausgefüllt mit Planen, Ändern, bunte Klötzchen Stecken, Telefonieren, Aushänge Schreiben u. a. Ein tolles Gefühl, wenn wieder mal kleine oder große Probleme gelöst waren! Doch durch meine gesundheitlichen Probleme war die Kontinuität der häufig spontan zu erledigenden aktuellen Arbeit nicht mehr gewährleistet.

Vor dem Ruhestand habe ich keine Angst, er wird ausgefüllt sein. Ich habe viel zu wenig Zeit für meinen Garten und zum Lesen, außerdem schreibe ich gerne selbst Gedichte und Texte, zum Teil in der Gruppe „TextArt“ mit fünf jüngeren Frauen. Mit einer anderen Gruppe handarbeite ich und stelle Kerzen her zugunsten eines Missionsprojektes. Ich möchte mich auch wieder mehr in der Pfarrgemeinde engagieren. Und man hat mich schon gefragt, ob ich nicht an der Geschichte meines jetzigen Wohnortes mit schreiben möchte.



Wie alles für mich anfang an der Schule, mit der damaligen Schulleiterin Sr. Maria Gertrudis, hatte ich anlässlich meines 25-jährigen Dienstjubiläums folgendermaßen beschrieben:

Jubiläums-Rückblick

*Eins, zwei, drei – im Sauseschritt
eilt die Zeit; wir eilen mit!*

Vor über 25 Jahren

*kam nach Geldern ich gefahren,
stellte mich bewerbend vor.*

*Schwester Gertrudis war ganz Ohr,
ließ sich eingehend berichten
meine Lebenslauf-Geschichten.*

Dann fragte sie: „Wann könn’n Sie kommen?“

Ich darauf: „Wenn ich hier kann wohnen.“

Wir tranken Kaffee, es gab Kuchen.

*So eine Schule kannst du suchen,
dacht’ ich, und nach drei Stunden schon,
fuhr ich mit Büchern satt davon.*

*Dabei hatt’ ich, das sei gesagt,
zuerst in Vechta angefragt,
ob dort für mich ´ne Stelle sei.*

Es war’n nur ein paar Stunden frei.

*Die Leiterin aber wusste Rat,
griff gleich zu ihrem Apparat
und rief ganz schnell in Geldern an,
ob man hier wohl noch brauchen kann –
auch wenn’s für’s Schuljahr schon ´was spät –
´ne frischgeback’ne Dipl.-Päd.*

Am andern End’ ein Jubelschrei:

*„Haltet sie fest. Die Stell’ ist frei
und schon im Stundenplan mit drin.“*

*Das alles ging mir durch den Sinn,
als ich von Geldern heimwärts fuhr.
Zum Glück fehlte: die Wohnung nur.*

*Drei Tage später klingelt’ schon
bei mir zu Haus’ das Telefon:*

„Ich habe für Sie drei Adressen.“

„Wann?“ – „Morgen, nach dem Mittagessen.“

*Am Samstag kam ich, mit Mama,
schon stand Schwester Gertrudis da
und stieg, ohne noch viel zu fragen
mit ihrer Liste in den Wagen.*

*Ich war verblüfft und dachte mir:
Das ist vielleicht ein Service hier!*

*Wir fuhr’n durch Geldern kreuz und quer,
und die Entscheidung fiel nicht schwer –
bei der Beratungsqualität!*

(Ob das bei ULFen stets so geht?)

*Die Wohnung, die wir suchten aus,
lag in ´nem schmucken Neubau-Haus.*

Ich unterschrieb den Mietvertrag.....

*und dann, an einem Donnerstag,
da hatt’ ich meine erste Stunde
in einer Oberstufenrunde.*

*Frau Kerkhoff bracht’ mich in die Klasse:
ich sah zunächst nur Schülermasse
und zitterte. Oh nein, oh nein,
Jetzt lässt sie mich hier ganz allein! –*

*Eins, zwei, drei – im Sauseschritt
eilt die Zeit; wir eilen mit.*

*Wie viele Stunden sind gegeben
in einem Drittel Menschenleben?*

*Das Zittern hat sich bald gelegt,
das Leben aber blieb bewegt.*

*Kollegen kamen, Schüler gingen,
ich könnt’ euch manches Liedlein singen
von dem, was in den vielen Jahren
an Ernst und Freude ich erfahren.*

*Doch heute möcht’ nur Dank ich sagen
an alle, die das mitgetragen,
und will mich freu’n: ich bin, zum Glück,
von dem Kollegium ein Stück!*

Diesem Fazit von 1998 brauche ich nichts mehr hinzuzufügen, ich kann es nur noch einmal bekräftigen und wünsche „meiner“ Schule, dass sie ihren Geist bewahren kann! Ich freue mich auf meinen Ruhestand!!!

Elisabeth Münter

An jedem ersten Dienstag im Monat ist es so weit:

Die *Pensionäre* treffen sich bei Kaffee und Kuchen

Im Oktober 1997 waren 23 ½ Jahre Lehrertätigkeit an der Liebfrauenschule für mich zu Ende.

Nicht nur die sehr abwechslungsreiche Arbeit mit Schülerinnen und Schülern gehörte nun der Vergangenheit an. Das Planen und Organisieren, das Gespräch und den Erfahrungsaustausch mit Kollegen und Kolleginnen gab es ab jetzt auch nicht mehr. Einen endgültigen Abbruch dieser gewachsenen Kontakte sollte es für mich aber nicht geben.

So entstand die Idee, einen „Pensionärs-Club“ ins Leben zu rufen. Dieser Vorschlag stieß bei den bereits im Ruhestand lebenden Kollegen und Kolleginnen auf positive Resonanz und so fanden sich Anfang 1998 die ersten fünf „Ehemaligen“ bei Kaffee und Kuchen zum Eröffnungstreffen ein. Dass diese Idee auf lebhaftes Interesse stieß, beweist das kontinuierliche Anwachsen unserer Mitglieder auf inzwischen 15 Kollegen und Kolleginnen.



Obere Reihe von links nach rechts: Schwester Maria Gertrudis, Manfred Güttler, Gabriele Deckers, Hildegard Born, Johanna Otto, Manfred Jacobs

Untere Reihe von links nach rechts: Schwester Maria Auxiliatrix, Waltraut Siebert da Costa-Gomez, Doris Kern, Ingeborg Möllenkotte, Franz Leurs

Von den regelmäßigen Teilnehmern waren beim Fototermin verhindert: Elisabeth Bösken, Werner Kreutz, Renate Schwarz, Gerda Voß.

Wir treffen uns regelmäßig an jedem ersten Dienstag eines Monats bei Kaffee/Tee und Kuchen im Wintergarten des See-Hotels in Geldern von 15.00 bis ca. 18.00 Uhr.

An Gesprächsstoff mangelt es uns nie. Da werden Erlebnisse und Erfahrungen aus Unterricht und Prüfungen, von Studienfahrten und Abschlussfeiern einzelner Klassen wieder wach gerufen. Durch gelegentliche Besuche einiger Kollegen von uns in der Schule sind wir immer auf dem aktuellen Wissensstand bezüglich des Anwachsens der Schülerzahlen, der Veränderungen im Kollegium oder der Neuerungen bei Lehr-, Unterrichts- und Prüfungsplänen.

Dass wir nicht in das oft zitierte „Loch“ nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben gefallen sind, beweisen unsere vielseitigen Aktivitäten: Eine Freude ist es für viele von uns als Großmütter und Großväter 26 Enkelkinder zu betreuen. Die Reiselust kann jetzt endlich auch außerhalb der Schulferien gestillt werden. Ob PKW, Bahn, Flugzeug oder Kreuzfahrtschiff – es wird alles für die Entdeckung neuer Ziele genutzt. Natürlich tauschen wir dabei Tipps über besonders günstige Bahn- und Flugtickets aus. Reiseerlebnisse der einzelnen Kollegen werden interessiert bei der nächsten Zusammenkunft verfolgt. Wie üblich bei einem Kaffee-Kränzchen finden Hinweise über aktuelle kulturelle Veranstaltungen ebenso Gehör wie

Fragen zur Erhaltung von Gesundheit und Vitalität. Auch alltägliche Ereignisse aus der näheren Umgebung sind natürlich von Interesse.

Gelegentliche Unternehmungen sorgen für weitere Abwechslung: Der Umzug unserer Kollegin Frau Voß von Geldern nach Brühl war für uns ein willkommener Anlass, ihrer Einladung in ihre neue Wohnung zu folgen.

Unser Treffen am 1. Februar 2005 sollte einen ganz besonderen Akzent erfahren. Schwester Gertrudis lud uns zu Sekt, Kaffee und Kuchen ein, um uns die neuen, sehr geschmackvoll gestalteten Räume ihrer Mitschwestern und den gemeinsamen Wohnbereich vorzustellen. Da wir einige Räume zum Teil noch als Klassenzimmer kannten, war unser Erstauen und unsere Bewunderung groß.

Die Kontakt zur Schulleitung und zu unserem ehemaligen Kollegium halten wir aufrecht, indem wir gerne den Einladungen zum jährlichen Kollegiumsausflug und zur stilvoll gestalteten Adventsfeier folgen.

An dieser Stelle möchte ich jede Kollegin und jeden Kollegen, der/die in den nächsten Jahren pensioniert werden, herzlich zu unseren monatlichen Treffen einladen. Es lohnt sich!

Doris Kern

Goldene Ordensjubiläen zweier Schwestern

Schwester Maria Gertrudis Koch (Foto), von 1969 bis 1992 Schulleiterin unseres Berufskollegs, feierte am 22. Mai ihr Goldenes Ordensjubiläum. Im Jahr des 100jährigen Bestehens der



Liebfrauenschule war sie mit einer großen Feier in den Ruhestand verabschiedet worden, nachdem sie in den zurückliegenden Jahren in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft aus der recht beschaulichen Liebfrauenschule ein modernes großes Berufskolleg geschaffen hatte, das stets für bildungspolitische Neuerungen und Erfordernisse offen war.

Das damalige Geschenk der Schüler zum Abschied hatte es übrigens in sich: Es war ein Freiflug über Geldern. Startpunkt war damals der kleine Sevelener Flugplatz, wohin die gesamte Schülerschaft mit Rädern aufgebrochen war, um zu sehen, wie die in den Ruhestand gehende Schwester mit wehendem Schleier das kleine Propellerflugzeug bestieg.

Gemeinsam mit Schwester Gertrudis feierte auch Schwester Maria Aureliana die 50jährige Zugehörigkeit zum Orden der Schwestern Unserer Lieben Frau. Schwester Aureliana hatte im ehemaligen Internat

die Küche geleitet. Von 1964 bis 1985 hatte auch sie an der Liebfrauenschule unterrichtet.

Die Kontakte-Redaktion gratuliert zum Goldenen Ordensjubiläum den beiden Jubilarinnen, die jetzt gemeinsam mit ihren Mitschwestern in der neuen Wohneinheit im Westflügel wohnen.

(Ewald Hülk)



Wir trauern um unsere Referendarin

Nicola Drumann,

die am 26. April 2005
im Alter von 28 Jahren
im Johannes-Hospiz in Münster
verstorben ist.

Frau Drumann kam im Februar 2003 an
unsere Schule und unterrichtete die Fächer
Englisch und Erziehungswissenschaft.

Du kannst Tränen vergießen, weil sie
gegangen ist.

Oder du kannst lächeln, weil sie gelebt hat.

Du kannst deine Augen schließen und
beten, dass sie wiederkehrt.

*Oder du kannst die Augen öffnen und all das
sehen, was sie hinterlassen hat.*

Dein Herz kann leer sein, weil du sie nicht
sehen kannst.

*Oder du kannst voll der Freude sein, die ihr
geteilt habt.*

Du kannst dich vom Morgen abwenden,
drehen und im Gestern leben.

*Oder du kannst wieder glücklich werden
wegen des Gestern.*

Du kannst dich an sie erinnern, nur daran,
dass sie gegangen ist.

*Oder du kannst ihr Andenken bewahren und
es weiterleben lassen.*

Du kannst weinen und dich verschließen,
leer sein und dich abwenden.

Oder du kannst tun, was sie gewollt hätte:

*lächeln, deine Augen öffnen, lieben und
weitermachen.*

Nicolas Schwers (AH/12S2)

Jüngstes Ratsmitglied in NRW

Jan: Nicolas, erzähl' erst einmal etwas über dich!

Nicolas: Also, ich wohne in Bedburg-Hau, bin letztes Jahr 18 geworden und verreise am liebsten nach Frankreich. Nach der Schule treffe ich mich mit meinen Freunden und gehe natürlich gerne feiern. Und ich bin Ratsmitglied in Bedburg-Hau.

Jan: Wie bist du zu deiner politischen Arbeit gekommen?

Nicolas: Vor zwei Jahren bin ich den Grünen beigetreten. Anfang 2004 fragten mich die zwei Ortsverbandsvorsitzenden, ob ich nicht Lust hätte, bei der Kommunalwahl für einen Wahlkreis in Bedburg-Hau zu kandidieren. Ich wurde auf Listenplatz Nummer 3 gesetzt, weil auch Jugendliche eine Chance bekommen sollten, in die Kommunalpolitik einbezogen zu werden.

Jan: Und jetzt bist du jüngstes Ratsmitglied in NRW! Warum hast du dich entschieden, für „Die Grünen“ zu kandidieren?

Nicolas: Für mich gilt: "Grün ist sozial, aber nicht sozialistisch; liberal, aber nicht neoliberal; ökologisch, aber nicht wirtschaftsfeindlich; wertbezogen, aber nicht konservativ; reformerisch, aber nicht entfremdend; realistisch, aber nicht visionslos!". Ich finde gut, dass die Grünen eine Partei mit sozial gerechter Politik und ökologischem Schwerpunkt sind. Klar, man kann seine politische Einstellung nicht nur auf solche Themen beschränken. Aber ich finde, die Grünen machen auch sonst auf Landes- und Bundesebene sehr gute Politik!

Jan: Wie würdest du Jugendliche dazu motivieren, politisch aktiv zu werden?

Nicolas: Ich konnte mir früher auch nicht vorstellen, wie interessant politische Arbeit sein kann. Wenn man aber dabei ist, erkennt man, wie vielfältig Politik ist. Gerade wenn man jung ist, hat man viele neue Ideen, um die Politik zu verändern. So sehe ich im Freizeit-, Jugend- und Sportausschuss, dass es nicht allein die Aufgabe der Jugendlichen ist, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Denn bevor sie dies umsetzen können, müssen zunächst die Möglichkeiten, sprich Errichtungen von Räumlichkeiten für verschiedene Treffen der Jugendlichen oder der Erhalt bzw. die Erweiterung von Sportplätzen etc. geschaffen werden.

Jan: Wie sieht denn deine politische Tätigkeit ganz konkret aus?

In unserer Fraktion besprechen wir natürlich auch brisante Themen wie die Notwendigkeit der Erweiterung des Gemeindezentrums mit Supermarkt, Bekleidungsgeschäft etc. von Bedburg-Hau. Das wird von den anderen Fraktionen favorisiert. Hier äußere ich auch meine Überlegungen/Bedenken. Zu dem o.g. Punkt sehe ich absolut keine Notwendigkeit. Durch eine Bebauung dieser Flächen würde erstens die Natur leiden, und zweitens kann ich mir nicht vorstellen, dass Bürger aus Bedburg-Hau einen noch größeren Supermarkt oder gar ein Bekleidungsgeschäft brauchen, da sie doch lieber 2 Minuten weiter nach Kleve fahren und dort eine viel größere Auswahl haben! Vor den Ratssitzungen diskutieren wir vier grünen Ratsmitglieder die Tagesordnungspunkte, ob wir alle mit den Beschlussvorschlägen einverstanden sind. Auch überlegen wir, was wir für die nächsten Sitzungen beantragen. Hier kann ich dann auch selbst Themen anschneiden. Da z.B. das Überqueren der B 57 in meinem Wohnort Qualburg sehr gefährlich ist, habe ich die Errichtung einer Überquerungshilfe und ggf. auch einer Bedarfsampelanlage beantragt. Außerdem betreue ich noch unsere Website.



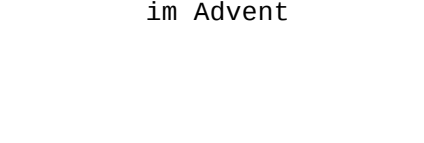
Jan: Ich bedanke mich für das Interview.

(Die Fragen stellte Jan Schoofs)

Wer denn? Wo denn? Was denn?

Die *Schulchronik* im Telegrammstil Teil 1: September bis Februar

	<u>September 2004</u> 07.09. * Beginn der Studienfahrt der FH/12S1 + S3 nach Canterbury/England * Begrüßungstag für die neuen FSP-Studierenden 09.09. * Beginn der 10tägigen Studienfahrt der AH/13 nach La Grande Motte/Südfrankreich 13.09. * Beginn der Studienfahrt der FH/12S4 nach Prag * Der Bundestagsabgeordnete Ronald Pofalla besucht mit einer Delegation unsere Schule. 17.09. * Eröffnungsgottesdienst mit dem Thema „Wir brechen auf“ * Beginn der 9tägigen Studienfahrt der AH/12 nach La Napoule/Provence 20.09. * Die Mensa öffnet erstmals im Schuljahr ihre Türen. 29.09. * Praxisanleitertreffen für die FSP	  
	<u>Oktober 2004</u> 4.-8.10. * Klassenpflegschaftssitzungen 7.10./08.10. * Zwei Ehemalige führen in der Aula „norway.today“ auf (Regie: Guido Niermann) 09.10. * Vorabifête der AH/13 11.10. * Beginn der 5tägigen Studienfahrt der FH/12E und FH/12S2 nach München 14.10. * Die HP/TM besucht die Heilpädagogische Tagesstätte St. Michael.	 
	<u>November 2004</u> 03.11. * Der Geldrische Heimatkalender mit einem Beitrag des LK Bio der AH/13 wird der Öffentlichkeit vorgestellt. * Werner Kreutz wird im Kollegenkreis in den Ruhestand verabschiedet.	Impressionen von den Studienfahrten der AH/13 und AH/12

09.11.	* Erfahrungsbericht „Als Tuarek durch die Wüste“, Gotteserfahrungen und spirituelle Erfahrungen des Geologen und Archäologen Paul Brandenburg	
11.11.	* Klassen nehmen an der Sondervorführung des Films „Der Untergang“ im Gelderner Kino teil.	
15.11.	* Der Flyer mit Informationen der Schulseelsorge ist fertig.	
22.11.	* Beginn der Tage religiöser Orientierung der BFS/F1 * Zwei Aufführungen von „Oskar und die Dame in Rosa“ von E. E. Schmitt * Exkursion der FSP/B2 in das Wohnheim St. Bernardin	
23.11.	* Herr Hölz informiert Vertreter der SV über die Situation in Bosnien und motiviert, zu Weihnachten wieder Lebensmittelpakete zu spenden. * Wahlen zur Mitarbeitervertretung * Exkursion der HEP/O in die Don-Bosco-Schule	
24.11.	* Rund 600 Schüler und Eltern besuchen unseren Info-Abend	
26.11.	* 2. Infotag Beruf und Studium	
30.11.	* Erste meditative Frühschicht im Advent, Thema: „Folge deinem Stern“ * Pfarrer Dördelmann zeigt dem Kollegium die renovierte Pfarrkirche und lädt zum Imbiss ein. * 1. Elternsprechtag	
Dezember 2004		
02.12.	* Exkursion der HP/TM in das Wohnheim St. Bernardin	Schnappschüsse vom 2. Infotag Beruf und Studium *****
03.12.	* Meditative Frühschicht: „Folge deinem Stern!“ * Transfer von rund 30 Lebensmittelpaketen für Notleidende in Bosnien	
07.12.	* Wortgottesdienst zum Nikolaustag mit Ausgabe von Tüten mit Weckmännern und Obst an die Klassen	
10.12.	* Adventsfeier des Kollegiums	
13.12.	* AH/12S1: Besuch des Jüdischen Gemeindezentrums in Düsseldorf * FSP/B1: Besuch der Essener Kükelhaus-Ausstellung „Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne“	Meditative Frühschicht im Advent
14.12.	* Meditative Frühschicht: „Folge deinem Stern!“ * AH/11E: Besuch der Essener Cézanne-Ausstellung	

- 15.12. * SH/0: Exkursion nach Aachen
- * AH/12E Besuch des Jüdischen Gemeindezentrums in Düsseldorf
- 16.12. * Exkursion nach Aachen
- 17.12. * Meditative Frühschicht: „Folge deinem Stern!“
- 22.12. * Adventsgottesdienst: „Zwischen drinnen und draußen“
- * Adventliches Singen für alle Klassen
- * BFS/02: Besuch der Essener Cézanne-Ausstellung

Januar 2005

- 14.01. * Einsegnung der neuen Wohneinheit der Schwestern im West-Flügel
- 21.01. * FSP/U1: Exkursion ins Duisburger Atlantis-Kindermuseum
- 25.01. * Beginn einer FSP/01-Ausstellung über aktuelle Jugendliteratur in der Bibliothek

Februar 2005

- 02.02. * BFS/F2: Exkursion in eine gynäkologische Praxis
- 03.02. * Altweiberfeier in der Aula
- * Verabschiedung von Frau Möllenkotte in den Ruhestand
- 04.02. * FSP/02: Informationen zur Verkehrserziehung durch die Polizei
- 11.02. * Zeugnisausgabe / Ende des ersten Schulhalbjahres
- 14.02. * FSP/B1: Exkursion nach Haus Freudenberg
- 16.02. * Vortrag von Dr. Meyer zum Thema „Hochbegabung“
- 17.02. * AH/13S1+S2: Opernbesuch des GK Musik in Krefeld („La Traviata“)
- 18.02. * HP/TM: Bergfest
- 21.02. * FSP/B2: Einführung in die Theorie und Praxis der Kunsttherapie durch Kunsttherapeuten
- 23.02. * Vier Schülerinnen der AH/13E werden in Krefeld als Sieger des Planspiels Börse (Bereich Sparkasse Geldern) ausgezeichnet.
- * AH/12E+S1: Vortrag von Herrn Noach (Holocaust-Überlebender)
- 26.02. * HEP/B: Zoopädagogische Exkursion in den Burgers Zoo nach Arnhem



Fotos aus dem Schulleben von Dezember bis Februar

Fortsetzung der Chronik auf Seite 56

In den Herbstferien 2004 sind wir, Agnes und Jakob Bissels und Ulrich Siepe, nach Tansania gereist. Mittelpunkt unserer Reise war der Besuch des Amani-Kinderdorfs in Kilolo, das von unserer Schule auf verschiedene Weise unterstützt wird.

Die Liebfrauenschule hilft in Tansania

Das *Amani*-Kinderdorf: ein neues Zuhause für *Lilly*

Als Lilly im Juli dieses Jahres zur Welt kommt, stirbt ihre Mutter bei der Geburt an AIDS. Lillys Vater bekommt die Geburt seiner Tochter und den Tod seiner Frau nicht mit, da auch er schwer an AIDS erkrankt ist und im Sterben liegt.

Lillys Schicksal ist kein Einzelfall: Nach offiziellen Schätzungen tragen 25% der tansanischen Bevölkerung den HIV-Erreger in sich, manche gehen von einem noch höheren Infizierungsgrad aus. Wir in der ersten Welt haben uns daran gewöhnt, AIDS als ein Randgruppenphänomen anzusehen, das durch medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten einen Teil seines Schreckens verloren hat. Für viele Menschen in Tansania ist diese Krankheit aber bittere Realität, wenn sie auch als Tabu angesehen und wenig thematisiert wird. Die Folgen sind allerdings nicht zu übersehen. Wenn sonst in der Vergangenheit Kinder zu Waisen wurden, dann hat das die Großfamilie auffangen können. Mittlerweile hat die Krankheit jedoch eine so breite Schneise geschlagen, dass manche AIDS-Waisen keine Angehörigen haben, die sich um sie kümmern können. Und in einem Land, das zu den ärmsten der Welt zählt, gibt es viel zu wenige öffentliche Einrichtungen, die Abhilfe schaffen können. So müssen viele Kinder ein Leben auf der Straße führen.



Lilly wird zunächst von ihrer Tante und ihrem Onkel aufgenommen. Schnell wird deutlich, dass die beiden schon durch ihre eigenen acht Kinder überfordert sind und sich nicht in der Lage sehen, angemessen für Lilly zu sorgen. Denn genug zu essen hat Lilly bislang nicht bekommen, wiegt sie doch mit ihren drei Monaten nicht mehr als ein durchschnittliches Neugeborenes. In dieser Situation wird "Mama Ursula" zu Hilfe gerufen.

Mama Ursula wird sie in Tansania respektvoll genannt; hier in Deutschland kennt man sie als Ursula Lettgen. Vor zehn Jahren, mit 55, einem Alter, in dem manche den Vorruhestand antreten, wollte die gelernte Realschullehrerin, die sich lange Zeit um ihre Familie gekümmert hatte, ihrem "dritten Lebensalter" einen neuen Sinn geben. Sie engagierte sich zunächst in einem bestehenden Hilfsprojekt im Norden Tansanias, hatte aber dann die Vision, im auch für tansanische Verhältnisse unterentwickelten Süden ein eigenes Projekt zu verwirklichen.

1999 stand sie am Rand des Dorfes Kilolo auf einer brach liegenden Fläche, auf der dürres Gras und Dornbüsche wuchsen. Ob sie wohl vor ihren Augen sah, was sie in den folgenden fünf Jahren verwirklichen konnte? Ein Kinderdorf, das sie – nach dem Kisuaheli-Wort für Frieden – Amani genannt hat. Mittlerweile konnten wir Besucher aus Deutschland dort vier Häuser vorfinden, in denen jeweils zehn Kinder, die Lillys Schicksal teilen, zusammen mit

einer Hausmutter und einer Helferin nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Geborgenheit gefunden haben. Ein Brunnen sorgt dafür, dass die Brachfläche ergrünt ist und das Kinderdorf weitgehend autark sein kann: Mais und Gemüse werden angebaut, Eier und Geflügel komplettieren den Speisezettel.

Mama Ursula braucht für die fünfzehn Kilometer zum Hause von Lillys Onkel und Tante mehr als eine halbe Stunde, kein Wunder bei den ausgefahrenen Schlaglochpisten. Ruhig erklärt sie der Tante, dass sie nicht gekommen sei, um ihr Lilly zu entreißen, und bietet ihr eine Woche Bedenkzeit an. Aber schon am Folgetag, einem Sonntag, machen sich die Pflegeeltern mit Lilly zu Fuß auf den Weg zum Amani-Kinderdorf, um sie Mama Ursula zu übergeben.



Lilly ist das 40. Kind im Kinderdorf, und somit ist die Kapazität der bestehenden Häuser erschöpft. Aber ein weiteres Haus ist in Bau: Zimmerleute hämmern an der Dachkonstruktion, und im Frühjahr 2005 können weitere 10 Kinder einziehen. Ein Kindergarten und eine Halle für Gemeinschaftsveranstaltungen sind geplant und werden im kommenden Sommer in Angriff genommen. Zurzeit wird eine Turbine an einem ca. zwei Kilometer entfernt gelegenen Fluss installiert, so dass dann das Dorf auch mit Strom versorgt wird.

Ursula Lettgen möchte sich jedoch nicht ausruhen. Schon hat sie ein neues Grundstück in Augenschein genommen, auf dem ein weiteres Kinderdorf entstehen soll. Kinder, die dort die fehlende Geborgenheit einer Familie finden können, gibt es genug. Die Vision geht weiter! Aber auch Visionen lassen sich nicht im luftleeren Raum realisieren. Ohne finanzielle Hilfe aus Deutschland könnte selbst das unermüdliche Engagement von Ursula Lettgen und ihren tansanischen und deutschen Helferinnen und Helfern wenig bewirken.

Unsere Schule unterstützt diese Arbeit seit drei Jahren durch verschiedene Projekte und Sammelaktionen. Außerdem haben wir Patenschaften für mehrere Kinder übernommen. **Mit einem Euro pro Tag kann das Leben eines Kindes im Kinderdorf inklusive Schulbildung finanziert werden.** Um noch weiteren Kindern in Tansania eine Lebensperspektive zu geben, bitten wir weiterhin um großzügige Unterstützung.

Nähere Informationen	www.amani-kinderdorf.de
Spendenkonto	Sparkasse Geldern Konto-Nummer: 530 030 BLZ: 320 513 70
Patenschaften	Info: 02835/790-789

Agnes Bissels
Ulrich Siepe

Ein neues Sozialprojekt unserer Schule

Ayendah

Verein zur Förderung
afghanischer
Bildungseinrichtungen
e.V.



Als eines der sozialen Projekte, die von der Liebfrauenschule unterstützt werden, möchte ich den Verein "Ayendah" (=Zukunft) kurz vorstellen. Zusammen mit meinem Bruder Gereon und dessen Frau Fatema, die zurzeit beide als Lehrer in Kabul arbeiten, und vier weiteren Personen gründeten wir 2004 den Verein "Ayendah".

Mit unseren bisherigen Spendengeldern haben wir unterschiedliche Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in Kabul und Umgebung unterstützt, z.B.

- die Lebensmittelversorgung für Schulkindergärten
- die Organisation und Kostenübernahme von Arztbesuchen für Lehrer und Schüler
- die Beschaffung von Schulmaterial
- die vorübergehende Übernahme von Lehrergehältern für eine Dorfschule 35 km östlich von Kabul.

Als nächstes Projekt ist der Bau eines Kinderhortes geplant. Dieser steht im Zusammenhang mit dem Ausbau eines großen Schulkomplexes (High School für Jungen, High School für Mädchen und eine Schule für Erwachsene), den sich ca. 12000 Kinder und junge Erwachsene in vier Schichten teilen. Um einen ordentlichen Unterricht gewährleisten zu können, ist es notwendig, einen Kinderhort zu errichten. Fast alle dort angestellten Lehrerinnen haben mehrere Kinder. Durch die Schaffung eines Hortes wäre es den Lehrerinnen möglich, ihre Kinder während der Arbeitszeit betreut und gut untergebracht zu wissen. Dies würde die Arbeitssituation extrem erleichtern. Ein weiterer Grund, gerade diese Schule zu unterstützen, ist die Tatsache, dass genau solche Schulen, Schulen, an welchen Mädchen lernen und Lehrerinnen lehren, der afghanischen Gesellschaft wichtige Dienste leisten. Durch solche Schulen gewinnen die Mädchen Selbstvertrauen und erkennen ihren Wert als vollwertige Menschen. Die Lehrerinnen gewinnen durch ihre Arbeit ihr Selbstvertrauen zurück und können den nachfolgenden Generationen zeigen, dass Frauen unverzichtbarer Bestandteil der Gesellschaft sind. Die Kosten des Kinderhortes werden sich auf ca. 15000 Euro belaufen. Bei diesem Projekt arbeiten wir mit dem zivilen Wiederaufbauteam der ISAF (multinationale Friedenstruppe) zusammen.

Von Seiten der Schule konzentriert sich das Engagement momentan auf die regelmäßige Unterstützung des Schulausbaus durch einzelne Klassen und den Aufbau von Brief- bzw. Mailfreundschaften zwischen deutschen und afghanischen Schülerinnen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.ayendah.de
Sie können mich natürlich auch jederzeit persönlich ansprechen.

Barbara Kolbecher

Seit vielen Jahren ein guter Brauch am letzten Tag vor den Weihnachtsferien *Adventlicher* Gottesdienst mit Singen



Am letzten Tag vor den Weihnachtsferien feierte die Schulgemeinschaft einen Gottesdienst zum Thema „Zwischen drinnen und draußen“ mit musikalischen, pantomimischen und tänzerischen Darbietungen (Fotos oben). Schwungvoll war das adventliche Singen, bei dem Musiklehrer Heinz-Theo Baumgärtner nebst Chor und Instrumentalkreis zum Mitmachen animierte (Fotos rechts bis links unten). Und beim gemeinsamen Frühstück mit den Klassenlehrern kam so manches Mal gar der Weihnachtsmann vorbei und überbrachte kleine Überraschungen (Foto links).





ALTWEIBER 2005 -
SCHNAPPSCHÜSSE
AUS DER AULA



ALTWEIBER 2005 -
SCHNAPPSCHÜSSE
AUS DER AULA



Gut vorbereitete Schüler und drei hochrangige Gesprächspartner
bei der 5. Veranstaltung der Reihe „Schüler diskutieren mit Experten“

Kontroverse Standpunkte zum *Frieden* in Nahost



Es hätte ein kleines Zeichen der Aussöhnung sein können: „Neue Chancen für den Nahen Osten“ lautete das Thema unserer 5. Podiumsdiskussion der schulinternen Reihe „Schüler diskutieren mit Experten“. Doch trotz aller Bemühungen konnte kein israelischer Gesprächspartner gewonnen werden.

So nahm in der mit rund 400 Schülern voll besetzten Aula neben Mustafah Shehadeh, Pressesprecher der Generaldelegation Palästinas in Deutschland, und Dr. Halima Alaiyan, Ärztin und Schriftstellerin aus Palästina, die sich in Deutschland um die Zusammenführung israelischer und palästinensischer Kinder kümmert, Dr. Franz Bertele, deutscher Botschafter in Tel Aviv von 1993 bis 1996 Platz. Der stellte sofort klar: „Ich gehöre im Konflikt keiner Partei an!“ Er wolle vielmehr Stellung beziehen aus den Erfahrungen, die er als Deutschlands Vertreter in Israel habe gewinnen können.

In der von den Schülern durch Powerpoint-Präsentationen und Video-clips bestens vorbereiteten und sehr souverän moderierten Veranstaltung wurden bei aller gemeinsamen Trauer über jeden Toten im Nahost-Konflikt jedoch auch klar unterschiedliche Positionen deutlich. Provokant die Aussage von Franz Bertele: Selbstmordattentäter seien mit Wissen der Führung Palästinas angeworben worden. Der Widerspruch von Mustafah Shehadeh kam prompt. In diesen Zusammenhang kritisierte Dr. Alaiyan eine latent vorhandene Doppelmoral vieler Menschen: „Wer zu recht die Selbstmordattentate verurteilt, muss in gleichem Maße Kritik üben am israelischen Staatsterror auf palästinensische Zivilisten.“

In die Gefühlslage israelischer Bürger versuchte Dr. Bertele die Schüler zu versetzen. Nach einer Phase der friedlichen Aufbruchstimmung 1993 sei eben durch diese Selbstmordattentate die auf Verständigung ausgerichtete Stimmung vieler Israelis gekippt, und der starke Wunsch nach konventionellen Möglichkeiten des Schutzes sei enorm gestiegen. Die für Israel erhoffte Sicherheit habe es also nicht gegeben, ebenso nicht die wirtschaftliche Gesundung für die palästinensische Bevölkerung. Hier sei eine Ursache des Konfliktes zu suchen. Die in der Folgezeit von Israelis errichteten Sperrwände dürften jedoch keinesfalls genutzt werden, um palästinensisches Gebiet zu annektieren.

Eben jene Sperrzäune bezeichnete Shehadeh dann aber als „rassistische Trennmauer“, die dazu führe, dass seine Landsleute in „kleinen Gefängnissen“ leben müssten, ausgeschlossen von den landwirtschaftlich ertragreichen Flächen und den wichtigen Wasserreservoirs.

Seine Kritik ging auch an die USA und Europa: „Israel ist in der Lage, die Siedlungen aufzulösen. Alles hängt aber davon ab, ob Amerika und Europa Druck machen!“ Bertele widersprach postwendend: Die USA seien immer gegen den israelischen Siedlungsbau gewesen. Und weiter: „Der amerikanische Einfluss wird überschätzt!“



Wie das Problem gelöst werden kann, wollten natürlich die Schüler wissen. Shehadeh kritisierte hier die „ideologischen Betonköpfe“. Eine Lösung mit orthodoxen oder religiösen Argumenten sei schwierig. Sein Wunsch ist die Ko-Existenz zweier Staaten, die von den USA und Europa unterstützt werden. „Ich glaube, dass ein Zusammenleben von Moslems, Juden und Christen selbst in Jerusalem möglich ist!“

Dieses forderte auch Dr. Bertele. Für ihn steht fest: Eine Existenz Israels in Frieden dürfe auf keinen Fall in Frage gestellt werden. Alle Kleinsiedlungen in Palästinenengebieten müssten im Gegenzug aufgelöst werden und für die Großsiedlungen seien andere Lösungen zu suchen.

Einen anderen, für den Frieden unerlässlichen Aspekt brachten die Schüler in die überaus angeregte und nie langatmig werdende Diskussion ein: Müsse nicht auch im Bereich von Bildung und Erziehung ein Umdenken einsetzen? Dieser Impuls stieß bei Dr. Alaiyan auf breite Zustimmung: „Die Regierungen müssen unseren Alltag verändern“ meinte sie. Bildung und Erziehung müsse spürbar von heute auf morgen verändert werden. Dr. Alaiyan: „Beide Bevölkerungen müssen mehr und besser übereinander aufgeklärt werden.“

Ewald Hülk

Die FH/S begeisterte mehr als
1000 vorwiegend junge Zuschauer.
Das Kinderstück in diesem Jahr hieß
„Pippi Langstrumpf
zieht in die Villa Kunterbunt“

Pippis Welt, wie sie ihr gefällt

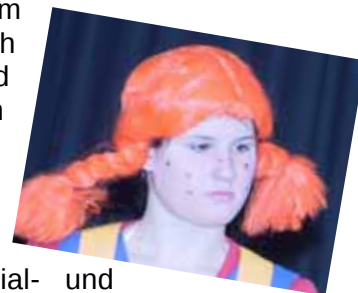


Da sind Frau Prysselius, Frau Granberg und Frau Settergreen schier baff. Mit militärischem Zack kommt Pippi Langstrumpf hereinmarschiert und begrüßt bei dieser edlen Kaffeetafel die feinen Damen, die angesichts des forschenden Auftretens dieser Göre mit den dicken roten Zöpfen sprachlos vor Entsetzen sind. Ganz anders das Publikum: Das kringelt sich vor Lachen.



Die Sympathien sind also klar verteilt beim Theaterstück „Pippi Langstrumpf zieht in die Villa Kunterbunt“, aufgeführt von angehenden Fachabiturienten unseres Berufskollegs: Hier die antikierte Autorität in Person von gestelzt daher kommenden Damen und der Polizei, die nichts anderes im Sinn haben, als die munter drauf los plappernde und quicklebendige Pippi, gespielt von Anne Reintges, in ein wohl situiertes Kinderheim zu stecken. Auf der anderen Seite Pippis Freunde Annika (Stephanie Paasen), Thomas (Kathrin Stickelbroek) und das zum großen Teil recht junge Publikum.

Wer schließlich bei den einzelnen Episoden in der Villa Kunterbunt, auf dem Jahrmarkt und in der Schule die Oberhand behält, ist klar: Es ist Pippi, die keinem Konflikt aus dem Wege geht, gestandene Männer dabei auch physisch reihenweise aufs Kreuz legt, der Gouvernante Frau Prysselius (Astrid Janssen) quietschvergnügt Paroli bietet und bei alledem im Publikum wertvolle Verbündete hat. Die Zuschauer fiebern jedenfalls mit ihrer Pippi mit, lachen oft laut bei den Pointen und warnen die flippige Blage, wenn sie eine drohende Gefahr zu übersehen scheint.



Seit September haben 34 Schülerinnen aus dem Bereich Sozial- und Gesundheitswesen mit ihrer Lehrerin Karla Hilsemer im Zusatzfach „Theater“ an der

KONTAKTE 2005

Inszenierung dieses Stückes gearbeitet. Lange Texte wurden gelernt, ein aufwändiges Bühnenbild wurde gebaut, die bunte Kostümierung zusammengestellt, Plakate entworfen.

Eingeladen wurden vor allem Grundschüler und Jungen und Mädchen aus den Kindergärten. Die Resonanz war groß: Mehr als 1000 Zuschauer konnten zu den sechs Aufführungen begrüßt werden. Vom Engagement der jugendlichen Darsteller war Karla Hilsemer angetan: „Vieles wurde völlig eigenständig erarbeitet wie das Bühnenbild und die passende Kostümierung!“

Mit wachen Augen und gebanntem Blick, mit viel Gelächter zwischendurch und langem Applaus am Ende dankten es die Zuschauer den



Ewald Hülk

Schauspielern. „Ich fand's gut, wie die Pippi die Polizisten veräppelt hat!“ meinte ein kleiner Knirps im Kindergartenalter. Und Julius aus einer Grundschulklasse plante Großes, nachdem der Vorhang gefallen war: „Ich mische meine Lehrerin und die Klasse jetzt auch mal so auf, wie Pippi Langstrumpf das getan hat!“

Man darf auf seine Taten gespannt sein, ebenso natürlich wie auf die künftigen Aufführungen an der Liebfrauenschule.



Eine fast leere Bühne, ein Schauspieler und Theaterstücke zum Nachdenken

Andreas Loos aus *Berlin* gastierte

Oskar und die Dame in Rosa

Eine nahezu leere Bühne, eine voll besetzte Aula und ein Schauspieler. Erwartungshaltung und Spannung waren groß, als Andreas Loos unsere Schule am 22. November 2004 mit dem Stück „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric-Emmanuel Schmitt besuchte. Dabei handelt es sich die Umsetzung eines Buches für Erwachsene, geschrieben in Form eines Kinderbuches.

Wie gesagt, die Erwartungen waren groß. Ein Theaterstück, aufgeführt von einem einzigen Schauspieler? Wie soll das gehen, was soll man sich darunter vorstellen?

Entsprechend groß war die Überraschung, als Herr Loos die Bühne betrat. Prüfend blickte er in die Zuschauermenge und ließ sich alsbald auf der einzigen Requisite, einem Hocker, nieder. Die Spannung brach, als der Schauspieler anfang zu erzählen, als er einfach nur da saß und erzählte.

Einfach? Nein alles andere als das, denn die Erzählkunst, die Herr Loos beherrscht, riss einen zweifelsohne mit. Der Schauspieler erzählte Oskars Briefe an den lieben Gott, in denen der Junge von seinem Tagesablauf berichtet, seine Gefühle offenbart und ungeklärte Fragen stellt.

Manch einer fühlte sich zeitweise zurückversetzt in seine eigene Kindheit, als die Eltern noch Geschichten vorlasen und man, von ihren Worten getragen, fantastische Abenteuer erleben konnte. Gleichzeitig tauchten wir aber auch in Oskars Welt ein, die Welt eines krebserkrankten Jungen, der mit Sicherheit sterben wird, eine Welt, in der Oskar die Schwächen der Erwachsenen erkennt, ihre Feigheit und Angst, ihren Egoismus und ihre Ignoranz, sich dem Thema Tod vernünftig zu nähern. Oskars Eltern sind nämlich unfähig, sich und dem Jungen zu offenbaren, dass er sterben wird. Und so fühlt Oskar sich von ihnen allein gelassen, ist wütend darüber, dass sie nicht ehrlich sind, nicht zu ihm und nicht zu sich selber.

Hilfe bekommt Oskar von einer älteren Dame, die ehrenamtlich Kranke besucht und betreut. „Mama Rosa“, wie er sie wegen ihres rosa Kittels nennt, stellt sich ihm als ehemalige Catcherin vor, die ihm trotz der Krankheit die Lebensfreude wieder gibt und in seinen letzten Tagen zur Seite steht. Sie schlägt ihm vor, sein gesamtes potenzielles Leben, das er ja wegen seiner Erkrankung nicht erleben wird, in 10 Tagen zu durchleben, jeden Tag ein Jahrzehnt.

Und so erfährt Oskar die Höhen und Tiefen eines Menschenlebens. Er heiratet und schlägt sich mit den Problemen jeder Dekade herum, um seine Lehren daraus zu ziehen. Wofür andere ein ganzes Leben brauchen, das schafft Oskar in kurzer Zeit. Jeden Tag schreibt er dem lieben Gott und verschafft sich dabei Klarheit über sich und seine Existenz. Die Briefe, die alle mit „Küsschen, Oskar“ enden, werden immer kürzer, je näher er seinem Tod kommt. Zum Schluss schlüpfte Herr Loos dann in die Rolle von Mama Rosa, die nach Oskars Tod ausdrückt, wie sehr ihr selbst der Kontakt mit dem Jungen geholfen hat, einen Sinn in ihrem Leben zu sehen.

Bei der Reflexion des Stücks in unserer Klasse wurden unterschiedliche Stimmen laut. Die schauspielerische Leistung des Herrn Loos war dabei weniger umstritten als die Umsetzung der Thematik durch den Autor. Manche fanden enttäuscht: „Das hat mir gar nichts gebracht; ich habe mich zwei Stunden gelangweilt!“ Sie hatten Schwierigkeiten, in die Perspektive des kleinen Jungen



hineinzufinden oder empfanden die Konstruktion des Stückes unrealistisch. Eine größere Gruppe wiederum äußerte: „Ich fand die Geschichte und die Herangehensweise sehr interessant, mit der sich dem Thema Tod angenähert wird.“ Manches Gespräch ergab sich im Nachhinein.

Insgesamt, so denke ich, würden wir Schülerinnen und Schüler uns aber freuen, Herrn Loos bald mit einem anderen Theaterstück begrüßen zu können, um uns neue Denkweisen zu eröffnen, aber auch um Kontroversen und Diskussionen zu provozieren.

Küsschen

Oskar

Benjamin Westermann (AH/13S2)

Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran

Nur die Rosen strahlten in ihrer vollen Pracht, beleuchtet durch eine Hängelampe über dem Tisch, auf dem sie standen, als die Schüler die Aula betraten. Andreas Loos, uns bekannt durch seine Darbietung von „Oskar und die Dame in Rosa“ des französischen Autors Eric-Emmanuel Schmitt, besuchte am 2. und 3. März unsere Schule, um uns ein weiteres Stück desselben Autors zu präsentieren: „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“.

Manche hatten schon das Buch gelesen und kannten die Geschichte des kleinen Moses bereits. Dieser lebt mit seinem vergrämten Vater in Paris, in der Rue Bleue, der gleichen Straße, in der auch Monsieur Ibrahim wohnt. Moses ist ein Überlebenskünstler. Er geht zur Schule und führt den Haushalt. Seine Mutter hat ihn und seinen Vater schon vor langer Zeit sitzen lassen.

Täglich kauft Moses bei Monsieur Ibrahim, dem „Araber an der Ecke“, der eigentlich ein Türke ist, für sich und seinen Vater ein. Mit dem weisen „Araber“ in seinem grauen Kittel hinter der Kasse, den er auch ab und an bekaut, freundet er sich schließlich an. Dieser zeigt ihm, dass man es im Leben mit einem Lächeln auf den Lippen einfacher hat: „Zack – Lächeln“. Seine Methode funktioniert. Keiner kann dem Kleinen widerstehen, alle sind von ihm angetan, bis auf seinen Vater. Dieser nörgelt nur an ihm herum und lässt ihn schließlich ebenfalls sitzen.

Nun ist Momo, wie er liebevoll von Monsieur Ibrahim genannt wird, ganz alleine. Kurzerhand entschließt sich dieser, den kleinen, elternlosen Jungling zu adoptieren. Die beiden kaufen gemeinsam ein Auto, um in die Türkei, Monsieur Ibrahim's Heimat, zu fahren und dort dessen Freund Abdullah zu besuchen. Sie fahren durch ganz Südeuropa und verbringen viele wunderschöne Tage miteinander. Am Ziel ihrer Reise stirbt Monsieur Ibrahim jedoch nach einem Autounfall, und Momo ist wieder alleine. Das einzige, was er von ihm mitnimmt, ist ein Koran mit getrockneten Blumen zwischen den Seiten. Er kehrt nach Paris zurück und übernimmt dort den Laden seines 'Vaters' und wird nun selber als Jude der Araber an der Ecke.

„Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ ist ein sensibles Drama um zwischenmenschliche Beziehungen, um Familie und Freundschaft, Verlustschmerz, Sehnsüchte und Ängste. Es wirbt für Toleranz, Nächstenliebe sowie Optimismus und öffnet dem Leser oder Zuschauer die Augen für

das wirklich Wichtige im Leben. Was es jedoch mit den Blumen auf sich hat, so gilt es für jeden, sich selbst ein Bild über ihre Bedeutung im Stück zu machen.

Eine tolle Geschichte, auf einzigartige Weise vorgetragen von Andreas Loos, der es schaffte uns Zuschauer auf sensible Weise zu berühren und zum Nachdenken anzuregen. Er nahm das Publikum an die Hand und entführte es auf eine phantasievolle Reise in das Paris der 60er Jahre und in die mediterranen Weiten Südeuropas. Durch die minimalistische und reduzierte Art der Darstellung, blieb dem Publikum genug Raum für eigene Interpretationen und Phantasien. Somit wurde die Geschichte des kleinen Moses zu einer individuellen und tiefgründigen Gedankenreise für jeden ihrer Zuhörer.

David Maas (AH/12S1)



Das Bistum investiert weiter in die Informatikräume unserer Schule.

Mit *INIS SMILE* darf an den neuen *Computern* auch herzlich gelacht werden

Sicher hatten viele schon im Herbst 2004 bemerkt, dass der Flur in der 1. Etage des Ostflügels mit großen Folien bis zur Decke verhängt war. Dahinter fand ein reger Umbau der ehemaligen Räume der Schwestern unserer lieben Frau zu einem neuen EDV-Raum statt. Dieser Umbau wurde Ende 2004 abgeschlossen und konnte dann mit neuen Computern eingerichtet werden.



Nun, im April 2005, ist aber alles vollgebracht! Nun sind alle EDV-Räume, also auch P115 und P116, auf demselben Stand. Wenn man die neue Ausstattung der drei Räume (also O 123, P 115, P116) mit der Einrichtung der alten Räume vergleicht, wird man merken, dass vieles neu und in der Bedienung vollkommen anders ist: Das Konzept der EDV-Abteilung im Bistum heißt **Standardisierung**. Alle Schulen sollen eine einheitliche Ausstattung mit Hardware haben, damit nach einer Fehlerdiagnose schnell durch Austausch Abhilfe geschaffen werden kann. Standardisierung heißt aber auch, dass die Software von Münster aus auf den Server aufgespielt wird. Will ein Fachbereich in unserer Schule nun eine spezielle neue Software haben, wird es sechs Monate dauern, bis diese aufgespielt werden kann. In dieser Zeit werden die Kompatibilität geprüft und die Lizenzen erworben.

Unsere EDV-Ausstattung besteht nun aus den drei Räumen P 115, P 116 und O 123 mit insgesamt 44 PC mit Soundkarten,

Bildschirmen (Stereoboxen), 3 Druckern, 3 neuen Beamern, einem mobilen Beamer sowie 3 Scannern. Ergänzt werden in absehbarer Zeit noch jeweils drei Rechner/Bildschirme in den Räumen P115/116. Hinzu kommen zwei Laptops, die mittlerweile mit dem mobilen Beamer häufig zu Präsentationszwecken im Unterricht eingesetzt werden. Außerdem stehen in der Bibliothek einfache Rechner mit CD-ROM Laufwerken und zwei Druckern für Textverarbeitung zur Verfügung.

Die verfügbare Software-Liste umfasst Standardprogramme wie das Office-Paket, Bildbearbeitung, Frontpage, Makromedia Flash, audio-visuelle Programme für verschiedene Fächer, Sprachprogramme wie z.B. den TÖFL-Test und vieles mehr.

Bei der Oberfläche handelt es sich um **INIS-Smile**. Das System sieht vor, dass der Lehrer bestimmte Klassen oder Kurse freischalten und auch die Programmanwendungen freigeben muss. Alle Schülerinnen und Schüler werden als Mitglieder ihrer jeweiligen Klasse aufgenommen und erhalten ein eigenes Pass-

wort. Sie können sich also ihren persönlichen Desktop erstellen und eine auf sie zugeschnittene Ordnerstruktur anlegen. Schüler sollten ihre Ergebnisse immer auf dem Laufwerk H:// abspeichern. So sind sie in jedem der Räume in der Lage auf ihre Sachen zuzugreifen.

Der tollste Fortschritt dieses Systems ist, dass durch den HDD-Wächter lästige Spielereien und Veränderungen der Bildschirmhintergründe und Symbolleisten der Vergangenheit angehören (Jauchz!). Bei jedem Neustart findet man die ursprüngliche Einstellung wieder. Jeder Schüler kann nur noch an seinem Desktop unter seinen Daten solche Veränderungen speichern, nervt aber keinen Nachfolger an seinem PC mehr mit seinem Geschmack. Über Geschmack lässt sich bekanntlich doch streiten, besonders was Farben, Bildhintergründe u.ä. angeht.

In der Mittagspause wird auch künftig den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit gegeben, in den Räumen P115/ P116 zu arbeiten. Das System wurde so eingerichtet, dass das Office-Paket auch ohne Freischaltung durch den Lehrer-Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Ähnliches gilt für den Internet-Zugang. Eine Benutzerordnung mit einigen Hinweisen (z.B. Trink- und Essverbot am PC) wird demnächst erstellt und in den Räumen aufgehängt.

Am Karnevalsdienstag haben erste Kollegiumsfortbildungen stattgefunden, sodass die Kollegen, jetzt hoffentlich fitt in der Bedienung der neuen Einrichtung sind. Wir wünschen allen sehr viel Spaß beim Arbeiten in den neuen Räumen.

Wolfgang Vonberg
Jürgen Terhorst

Aber nein! Das ist kein *Moltowcocktail*, ...



... den Fabrice Donda (li.) in der Hand hält! Mit seinem FranceMobil, einem mit vielen Medien vollgepackten Renault Kann-goo, weilte er im April für einen Tag in der Liebfrauensschule, um in vier Französisch-Kursen auf spielerische Weise die Schüler/innen für die französische Sprache zu motivieren und

um über Praktika und Studienmöglichkeiten in seinem Heimatland zu informieren.

(Hk)



Die Beobachter waren sich einig: So eine tolle Stimmung hatte es wohl noch nie bei einem der schulinternen Volleyballturniere gegeben, die traditionell jedes Jahr vor den Osterferien stattfinden und von Frau Niels bestens gemanagt werden. Hier die Ergebnisse:

Siegerrunde

1. AH/12S2 (Foto links)
2. AH/11S2
3. AH/13E
FH/12S2

Trostrunde

1. AH/11S1
2. SH/O
3. FH/12S1
FH/12E

KONTAKTE 2005

Christoph Janssen
(AH/11S1) zeigt,
wie's geht!



Schnappschüsse vom Volleyballturnier



Souveräne Referee im Finale:
Andrea Winkelmann (AH/13E)



Egal ob mit Sonnenbrille,
Perücke, Rock oder lauter
Stimme: An Unterstützung für
die Teams mangelte es nicht!

Ein anderes Gesicht von Kirche (I)

Das Bistum Münster wird 1200 ...

... und die Liebfrauenschule feiert mit



"Eine Liebesgeschichte - 1200 Jahre Bistum Münster" - Unter diesem Leitwort feiert unser Bistum in diesem Jahr sein 1200-jähriges Bestehen. Die Weihe des heiligen Liudgers am 30. März 805 zum ersten Bischof von Münster war der Start zur Entwicklung des Christentums in den Regionen des Bistums Münster.



Aus diesem Anlass gab und gibt es in diesem Jahr zahlreiche Veranstaltungen im ganzen Bistum. Höhepunkt des Jubiläums wird der Bistumstag vom 1. bis 3. Juli in Münster sein, an dem wir als Schule mit allen interessierten Schülerinnen und Schülern sowie Lehrer/innen teilnehmen wollen. Geplant ist dieses Wochenende wie ein kleiner Kirchentag, an dem sich Menschen aus der ganzen Diözese treffen - zu Diskussion, Musik und Tanz, Ausstellungen und Lesungen, Gebet und Meditation...

Beginn ist am Freitagabend mit einer großen Eröffnungsfeier auf dem Domplatz und einem anschließenden Abend der Begegnung in der ganzen Stadt (Musikbühnen, Theater, Kirchen...) Auch unsere Schulband unter der Leitung von Theo Baumgärtner wird auf einer der Bühnen

spielen.

Der Samstag bietet mit seinem „Markt der Möglichkeiten“ und den thematischen „Foren“ die Möglichkeit zu vielfältiger inhaltlicher, kreativer und geistlicher Auseinandersetzung. Dabei geht es um die Fragen der persönlichen Sinnfindung und Lebensgestaltung, nach einem verantwortlichen Miteinander im Kleinen wie im Großen, um sehr unterschiedliche Formen von gelebtem Leben und Glauben - und um vieles mehr. Unter anderem stellt sich die Jugendkirche "effata" vor. Höhepunkt am Samstagabend ist die "Nacht der Stars" mit den Gruppen „Orange Music“, „Mandoki“ und „Silbermond“ (Foto).



Foto: Silbermond

Am Sonntagmorgen endet der Bistumstag in Münster mit einem großen Open-Air-Gottesdienst auf dem Domplatz.

Wer schon einmal einen Kirchentag erlebt hat, weiß wahrscheinlich, wie inspirierend es sein kann, sich auf diese Vielfalt von Menschen und Themen einzulassen und wie belebend dieses „etwas andere Gesicht“ von Kirche wirken kann.

Barbara Kolbecher

Genauere Informationen über die einzelnen Programmpunkte finden Sie im Internet unter
www.bistumsjubilaem2005.de

Ein anderes Gesicht von Kirche (II)

Volunteers der Liebfrauenschule helfen mit

"Welcome World" - Weltjugendtag 2005 in Köln!



Der Weltjugendtag (Wjt) ist ein schönes Erbe, das Papst Johannes Paul II. der Jugend hinterlassen hat. 1984 rief er den ersten Weltjugendtag in Rom ins Leben. Seitdem treffen sich Jugendliche aus aller Welt alle zwei bis drei Jahre zu einem solchen riesigen Treffen. Das letzte Weltjugendtreffen fand 2002 in Toronto statt. Dieses Jahr also in Köln, das erste Mal in Deutschland überhaupt, was, wie ich finde, eine große Chance ist, Kirche international zu erleben.



Foto:WJT

Der Wjt beginnt am 11. August und wird bis zum 21. August dauern. Dabei ist die Veranstaltung in zwei Hälften aufgeteilt: Vom 11. bis 15. August finden die „Tage der Begegnung“ in den einzelnen Bistümern/Pfarrgemeinden statt. Das heißt, die ausländischen Teilnehmer werden diese Zeit bei ihren Gastgebern in ganz Deutschland verteilt erleben. Die Gäste sollen dabei das Leben und die Kultur in Deutschland kennen lernen. Am 12. August, dem „Tag des ehrenamtlichen Engagements“, werden zum Beispiel ehrenamtliche Projekte gemeinsam von Gastgebern und Gästen durchgeführt. Unter dem Motto „Under construction. Bau mit an einer gerechten Welt!“ sollen solche Aktionen wie Ausflüge mit behinderten

Menschen, Gartenarbeit in sozialen Einrichtungen, die Säuberung eines Flusses, Kochen für Bedürftige, interkulturelle Spielnachmittage und vieles andere durchgeführt werden.

Am 15. August wird dann die Anreise zum zweiten zentralen Teil des Weltjugendtages in Köln sein. Die folgenden Tage werden die Teilnehmer dann vom 16. bis 21. August in und um Köln mit verschiedenen Veranstaltungen verbringen. Der Rahmen dazu bildet das Jugendfestival, das unter dem Motto „Bridging the World“ (Brücken schlagen) steht und ein Zeichen setzen soll für Eine Welt. Geplant sind religiöse und kulturelle Veranstaltungen, sportliche Angebote sowie Open-Air-Kinos und ein internationales Begegnungszentrum.

Als Schule mit dem Schwerpunkt „Sozial- und Gesundheitswesen“ haben wir uns dazu entschieden, als „Volunteers“ am Weltjugendtag teilzunehmen. Diese freiwilligen sozialen Helfer sollen bei vielfältigen Aufgaben mithelfen, z. B. bei der Essensausgabe, bei den Bühnen, im Pressezentrum, bei der Begleitung von behinderten Teilnehmern ...

Jede/r Freiwillige/r sollte ca. sechs Stunden am Tag mitarbeiten und erhält dafür die kostenlose Teilnahme am Weltjugendtag (Übernachtung in Gruppenunterkünften, Verpflegung, Benutzung des Verkehrssystems und Eintritt zu allen Veranstaltungen).

Ich glaube, dass es auch als Schulgruppe eine bereichernde und einmalige Erfahrung sein kann, an diesem „Kirchen - Event“ teilzunehmen. Und: In der Gruppe macht es ohnehin mehr Spaß!

Barbara Kolbecher

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.wjt2005.de

März 2005

- 01.03. * Podiumsdiskussion „Neue Chancen in Nahost?“
- 02.03. * FSP/U1: Beginn der dreitägigen Fahrt ins Jugendkloster Bottrop
- 02.+ 03.03. * Andreas Loos (Berlin) spielt in der Aula „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ von E.-E. Schmitt
- 06.03. * AH/11: Schüler/innen sind für 6 Tage zu Gast in unserer niederländischen Partnerschule in Eindhoven
- 07.03. * AH/12, LK Engl.: Theaterfahrt nach Bochum (A. Miller: The Crucible)
* FSB/B2: Gespräch mit Frau Hesse, Rektorin der Grundschule Hartefeld
- 08.03. * AH/12, LK Deutsch: Theaterfahrt (G. E. Lessing: Nathan der Weise)
- 10.03. * HP/TM: Besuch der Frühförderstelle Moers
- 11.03. * FSP/U1: Gespräch mit Nuray Özcan zum Thema „Interkulturelle Erziehung“
- 12.03. * AH/13E und S2: Beginn der viertägigen geschichts-politischen Exkursion nach Berlin
- 15.+ 16.03. * Die FH/12S führt Pippi Langstrumpf in der Aula auf.
- 16.03. * Elternsprechtag
- 17.03. * Volleyballturnier
- 18.03. * Jugendkreuzweg in der Adelheidkirche
* FSP/U2: Gespräch mit Nuray Özcan zum Thema „Interkulturelle Erziehung“

April 2005

- 08.04. * Gebet für den verstorbenen Papst
- 11.04. * Das FranceMobil besucht die vier Französisch-Grundkurse der AH
* FSP/B: Herr Booth referiert über progressive Muskelentspannung mit Kindern
- 12.04. * FH/13E: Exkursion in verschiedene Altenheime; Thema: „Hauswirtschaftliche Dienstleistungen“
- 14.04. * Abigag der AH/13
- 18.04. * FSP/B: Herr Booth referiert über progressive Muskelentspannung mit Kindern
- 23.04. * Schüler unserer niederländischen Partnerschule aus Eindhoven sind für eine Woche bei uns zu Gast.
* Londonfahrt
- 29.04. * AH12/GK Englisch: Besuch des Schauspielhauses Bochum
- 30.04. * FSP/B2: Kletterabenteuer am Eyller See

Fortsetzung der Chronik
von Seite 35-37



Mai 2005		
02.05.	* SH/U: Beginn der dreitägigen Fahrt nach Saerbeck	
	* Hep/B: Beginn der dreitägigen Studienfahrt nach Rindern und ins Blindenmuseum nach Nimwegen	
	* FH/11E: Elternabend mit Projektpräsentation „Fit in den Mai“	
09.05.	* FSP/B: Exkursion ins Atlantis-Kindermuseum nach Duisburg	
18.05.	* FSP/U2: Beginn Tage religiöser Orientierung in der Wasserburg Rindern	
	* Mehrere Klassen besuchen den Film „Sophie Scholl – Die letzten Tage“ im Gelderner Kino	
	* FSP/02: Kletterabenteuer am Eyller See	
20.05.	* Hep/O: Besuch in Haus Freudenberg	
	* Literaturkurs der AH/12+13: viertägige Probefahrt nach Hinsbeck	
22.05.	* Goldenes Ordensjubiläum von Schwester Gertrudis und Schwester Aureliana	
28.05.	* Der 1. Abijahrgang der gymnasialen Oberstufe, Schwerpunkt Sozial- und Gesundheitswesen, heute AH/S, Jg. 1995, trifft sich zum „10jährigen“.	
Juni 2005		
04.06.	* Londonfahrt	
06.06.	* Die Umbauarbeiten im Ostflügel nehmen konkrete Gestalt an.	
07.06.	* BFS/F2: Klassenfahrt nach Köln	
17.06.	* Abschlussfeier der AH/13: Gottesdienst, Entlassfeier, Umtrunk, Abiball	
18.06.	* Klassentreffen zum „Zehnjährigen“ der GO/EH, heute AH/E, Jg. 1995	
21.06.	* AH/11+12E: Besuch der Sonderausstellung „Aufgetischt – Ernährung im Konsumzeitalter im Rheinischen Industrie-Museum in Oberhausen	
24. + 25.06.	* Abschlussfeier für die Bildungsgänge außer AH: Gottesdienst, Entlassfeier, Umtrunk	
25.06.	* Fachabiball der FH	
28.06.	* Verabschiedung von Frau Münter, Frau Dederichs und Frau Weber	
Juli 2005		
01.-03.07	* Teilnahme an den zentralen Feiern zum Bistumsjubiläum	
04.-06.07.	* Literturkurs der AH/13 führt auf: „6 Personen suchen einen Autor“	
06.07.	* Abschlussgottesdienst	

Schnappschüsse vom Elternabend der FH/11E am 2. Mai 2005

Klassenfahrten an der LFS

Warum in die *Ferne* schweifen ...?

Die Rahmenbedingungen stehen schwarz auf weiß fest. Die Schulkonferenz der Liebfrauenschule (also 12 gewählte Lehrer, acht von den Schülern legitimierte SV-Mitglieder sowie vier aus dem Kreis der Schulpflegschaft auserkorene Elternvertreter) hat entschieden, für wie viele Tage und zu welchem Maximalpreis die einzelnen Klassen auf Klassen- bzw. Studienfahrt gehen dürfen. Kriterium für die Dauer der Fahrten ist dabei, wie lange ein Bildungsgang dauert. Anders ausgedrückt: Die gymnasiale Oberstufe geht zum Beispiel über drei Jahre. In Folge dessen dürfen die Schülerinnen und Schüler dieses Bildungsganges auch die längste Fahrt machen, im Klartext bis zu zehn Tage (incl. Wochenende). Die Ziele hören sich in der Regel interessant an: Traditionell geht's meistens nach Südfrankreich oder in die Toskana. Die angehenden Fachabiturienten sind dann normalerweise eine knappe Woche unterwegs. Bevorzugte Ziele hierbei sind Berlin, München oder Prag. Manche Klassen zog's aber auch in der Vergangenheit zum IJsselmeer, um dort an Bord eines großen Segelschiffes einige Tage auf dem Wasser zu verbringen.

Dass man aber auch in heimischen Gefilden eine schöne und vor allem thematisch sehr anspruchsvolle Klassenfahrt erleben kann, mag auch niemand bezweifeln. Exemplarisch drucken wir hier einen Bericht der Klassenfahrt der BFS/U1 und U2 ab.

Hk

Die Schüler/innen der BFS/U sind teamfähig!

Das ergab die Klassenfahrt nach Saerbeck.

Mit *Wups* und *Amigos* in *Tokio* und am *Amazonas*

Gefahren sind die Klassen BFS/U 1 von Frau Klompen und BFS/U 2 von Frau Fischer vom 9. – 11. März 2005. Begleitet hat uns Herr Baum.

Am Mittwochmorgen trafen wir uns kurz vor 8 Uhr an der Liebfrauenschule in Geldern, um uns auf den Weg nach Saerbeck zu machen. Als wir nach zwei Stunden einen Stopp in Münster machten, gingen die meisten von uns shoppen. Um Punkt 12 Uhr mussten wir uns alle wieder vor dem Bus sammeln, um weiter zur CAJ-Werkstatt nach Saerbeck zu fahren, wo das Essen schon auf uns wartete. Doch bevor wir uns diesem Genuss hingeben durften, mussten wir uns im Tagungsraum T 5 zusammenfinden. Dort wurden noch einmal die Hausordnung und die Ess- und Seminarzeiten angesprochen.

Als wir gegessen hatten, packten wir unsere Koffer aus und versammelten uns wieder im Tagungsraum, wo wir mit unseren drei Referentinnen ein paar "Wups" (Warm-up-Spiele) spielten, z. B. Rushhour in Tokio, Platzschlagen und die Chinesische Mauer. Nach einer kleinen Pause machten wir einen Lebensstrahl, wo jeder erzählen musste, was er früher für Traumberufe hatte und was er heute werden möchte. Um 18.30 Uhr nahmen wir das Abendessen ein. Danach trafen wir uns noch einmal im Tagungsraum, um einen geheimen "Amigo" zu ziehen. Das bedeutet, dass wir alle unseren Namen auf einen Zettel schreiben mussten. Diese wurden gefaltet, in einer Schüssel vermischt und jeder musste einen Zettel ziehen. Der Name der gezogenen Person war der Amigo. Ihn sollte man in den nächsten Tagen besonders nett behandeln. Am späteren Abend feierten wir eine kleine Party im Keller, die bis 0 Uhr dauerte. Danach gingen wir alle auf unsere Zimmer, um zu schlafen.

Am Donnerstagvormittag begannen wir nach dem Frühstück um 9.30 Uhr wieder mit ein paar "Wups". Später durften wir in kleinen Gruppen Rollenspiele filmen. Es sollte ein Konflikt dargestellt werden. Da dies viel Zeit in Anspruch nahm, war es auch schon Zeit für das gemeinsame Mittagessen. Nach dem Mittagessen hatten wir erst mal Zeit für uns. Einige waren draußen und spielten Fußball oder Basketball, die anderen beschäftigten sich mit anderen Aktivitäten.

Um 14.30 Uhr trafen wir uns alle wieder im Tagungsraum und schauten uns unsere selbst gedrehten Videos an. Die anderen Gruppen mussten erraten, um welche Situation es sich dabei jeweils handelte. So übten wir die richtige Lösung von Konflikten. Später gingen wir nach draußen auf die Wiese, wo wir das Spiel "Amazonas" spielten. Dabei hatten wir sehr viel Spaß.

Nach dem Spiel gingen wir wieder zurück ins Haus und führten eine Ball-Jonglage durch, wobei man sich sehr konzentrieren musste. Immerhin schafften wir nach vielen Versuchen drei von fünf Bällen. Nach einer kleinen Pause sollten wir alle auf einen Zettel schreiben, „was uns ausmacht“. Anschließend unterhielten wir uns über unsere Schwächen und Stärken. Später, nach dem Abendessen fand im Keller wieder eine Party statt, wo man ein paar Gläser Bier oder Wein trinken und tanzen oder einfach nur plaudern konnte.



Am Freitag begann unser letzter Tag in der Bildungsstätte in Saerbeck. Um 8 Uhr fingen wir an, unsere Zimmer aufzuräumen, die gegen 8.30 Uhr, vor dem Frühstück, fertig sein mussten. Nach dem Frühstück hatten wir unseren letzten Workshop. Zuerst machten wir wieder ein gemeinsames "Wup"-Spiel. Anschließend spielten wir noch einmal die Ball-Jonglage vom Vortag. Danach werteten wir das "Amigospiel" aus. Am Ende des Seminars füllten wir noch Zettel aus, was wir gut oder schlecht fanden. Die Referentinnen verabschiedeten sich von uns und gegen 12.10 Uhr fuhren wir mit dem Bus wieder nach Geldern. Um 14.10 Uhr kamen wir an der Liebfrauenschule an.

Die Klassenfahrt nach Saerbeck hat uns gut gefallen, da wir uns besser kennen lernen konnten. Außerdem haben wir erfahren, dass wir teamfähig sind und gut zusammenarbeiten können.

(BFS/U2)

Projektarbeit? Was ist denn das für ein Fach?

Die *Rezeptkalender* der BFS/U1 – Jahreszeittypische *Leckereien* in Wort und Bild

Als wir am Anfang dieses Schuljahres unseren Stundenplan bekamen, stand darin das Fach „Projektarbeit“. Da uns dieses Fach nicht bekannt war, wussten wir nicht so recht, was wir uns darunter vorstellen sollten.

Das wurde uns dann aber im ersten Halbjahr schnell klar. In dieser Zeit haben wir schon mehrere Projekte durchgeführt, zum Beispiel eines zum Thema „Der schön gedeckte Tisch“, und ein anderes hieß: „Adventskränze - selbst gemacht!“.

Um ein neues Thema für ein Projekt zu finden, werden viele verschiedene Ideen aus dem Bereich Ernährung und Hauswirtschaft gesammelt. Danach wird in der Gruppe abgestimmt, welches Projekt davon bearbeitet wird.

Unser Projekt zum Jahreswechsel war die Erstellung eines Rezeptkalenders. Wir haben die verschiedenen Arbeitsbereiche überlegt und anschließend im Losverfahren die Gruppen zusammengestellt. Dadurch sollte verhindert werden, dass immer dieselben Schüler zusammen arbeiten.

Unserer Meinung nach ist es gelungen, einen schönen und informativen Kalender herzustellen. Wir haben für jeden Monat ein typisches Rezept herausgesucht und ein passendes Foto dazu gemacht. Auch die äußere Gestaltung wurde in einer Arbeitsgruppe entworfen.

Mit diesem Ergebnis sind wir sehr zufrieden und das Projekt hat allen Spaß gemacht.

(BFS/U1, Gruppe 2)



Ein Projekt der BFS/O2

Das Freizeitverhalten unserer Schülerinnen und Schüler – Ergebnisse einer schulinternen Umfrage

Mitte Dezember 2004 hat unsere Klasse BFS/O2 im Rahmen des Politikunterrichts zum Thema "Jugendliche in der Gesellschaft" eine Umfrage über das Freizeitverhalten von Jugendlichen an unserem Berufskolleg gestartet. Wir möchten uns noch einmal bei allen Klassen, die unseren Fragebogen ausgefüllt haben, bedanken. Jetzt sind wir mit der Auswertung fertig und können euch/Ihnen ausgewählte Ergebnisse zeigen.

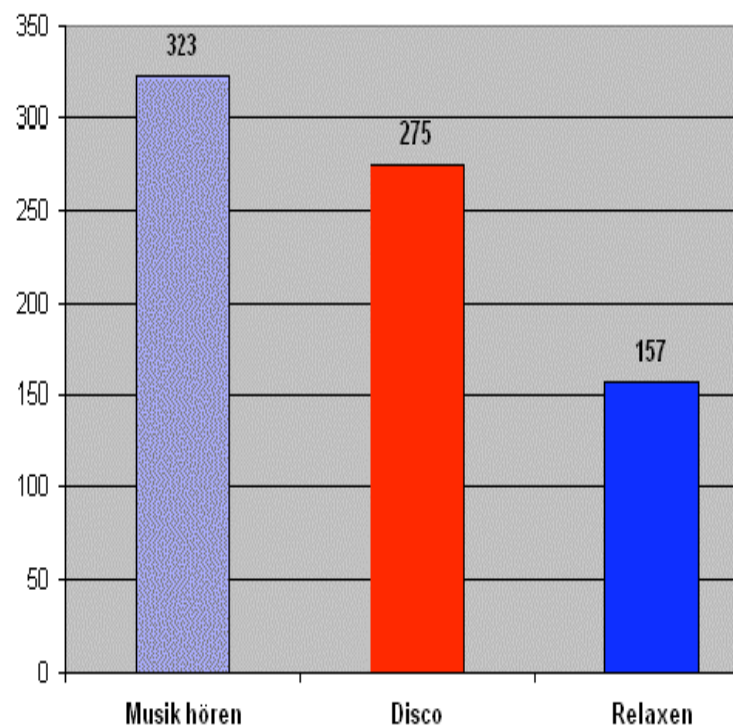
Es wurden insgesamt 24 Klassen der Bildungsgänge SH, BFS, FH und AH befragt. Es kamen erwartete, aber auch einige überraschende Ergebnisse zum Vorschein. Befragt wurden insgesamt 532 Personen (450 Schülerinnen und 82 Schüler).

Im Folgenden stellen wir einen Teil unserer Ergebnisse dar.

Beliebteste Freizeitbeschäftigungen

Hier konnten die Schüler auswählen zwischen einer Vielzahl unterschiedlicher Freizeitangebote wie z. B. „ein Instrument spielen“, „Bücher und Zeitschriften lesen“, „Zeichnen, malen, fotografieren, filmen“, „Mitarbeit in Verein, Kirche, Partei“. Doch das waren nicht die bevorzugten Freizeitaktivitäten.

In einigen Klassen tauchten "Einkaufsbummel" und "Sport" unter den Top-4-Antworten auf. Die rechts genannten Beschäftigungen waren aber in allen Klassen unter den Top 4 vertreten. Auffällig: Nur im Bildungsgang AH gaben 17 Schüler/innen an, ehrenamtlich in Vereinen tätig zu sein. Nur sehr wenige Schülerinnen gaben an, dass Musizieren zu ihren Top 4 gehört.



Hinderungsgründe, der Lieblingsbeschäftigung nachzugehen

42% zu wenig Zeit	30 % zu wenig Geld
20% keine Leute, die mitmachen	8% andere Gründe

Ergebnisse, aufgeteilt nach Bildungsgängen:

SH	zu wenig Geld
BFS (bei 2 Klassen)	keine Leute, die mitmachen
BFS (bei 3 Klassen)	zu wenig Geld
FH	etwas anderes (sehr vielfältige Antworten)
AH	zu wenig Zeit

Eine Stunde mehr Zeit am Tag, womit würdest du sie verbringen?

Topantwort in allen Bildungsgängen war: „Job annehmen“

Geld, das monatlich durchschnittlich für Freizeit zur Verfügung steht

Hier sind die durchschnittlichen Ergebnisse verschiedener Bildungsgänge dargestellt. Bei der Auswertung wurden Angaben unter 20 € sowie über 300 € als Extremwerte gestrichen.	SH	€ 88 €	2 Klassen
	BFS	€ 84,70 €	5 Klassen
	FH	€ 84,85 €	10 Klassen
	AH	€ 74,85 €	7 Klassen
	Gesamt	€ 83,10 €	24 Klassen

Auffällig: Niedrigster Wert: Eine Klasse mit durchschnittlich 41,53 €
Höchster Wert: Eine Klasse mit durchschnittlich 110,- €

Wenn du 50 € mehr im Monat hättest, wofür würdest du sie ausgeben?

SH	gar nicht für Freizeit ausgeben
BFS	gar nicht für Freizeit ausgeben
FH	Shopper (Party machen war die zweithäufigste Antwort.)
AH	gar nicht für Freizeit ausgeben (Sparen)

Wie fühlst du dich in deiner Freizeit?

Hier gaben 259 an, zu wenig Freizeit zu haben. Weitere 148 meinten, voll ausgelastet zu sein. In Gegensatz dazu gestanden 125 ein: „Mir ist manchmal langweilig!“

Auffällig: Vergleicht man die Ergebnisse der jeweiligen Bildungsgänge, zeigt sich, dass überall „zu wenig Freizeit“ die Topantwort war.

Freizeitmöglichkeiten im Heimatort

Was die Bewertung der Freizeitmöglichkeiten im Heimatort angeht, so ergab sich insgesamt eine Durchschnittsnote von "ausreichend" (4,15). Auffällig war hier, dass es nur ganz wenige Klassen gab, deren Durchschnittsnote noch bei einem „befriedigend“ lag und keine einzige Klasse den Heimatort mit besser als „befriedigend“ bewertet hat.

Fehlende Freizeitmöglichkeiten

Am meisten vermisste Freizeitmöglichkeiten am Wohnort:

1. Disco
2. Jugendzentrum
3. Kino

Weitere häufig genannte Antworten: Geschäfte/Einkaufsmöglichkeiten, Schwimmbad

Schlussbetrachtung

Bei der Durchsicht ergab sich, dass alle Befragten, bis auf ganz wenige Ausnahmen, unsere Fragen ernsthaft beantwortet haben. Nur ab und zu mussten wir einzelne Antworten aus der Wertung nehmen.

Verteilung der Ergebnisse mit Blick auf Frauen und Männer

Insgesamt zeigten sich kaum Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern, abgesehen von den Top-4-Antworten zur Frage der bevorzugten Freizeitmöglichkeiten. Dort gab es bei den Männern häufiger die Antwort "Computer" unter den Top 4 zu finden, bei den Frauen eher selten. Dafür gehen diese recht häufig „Shoppern“, was bei den Männern wiederum sehr selten vorkam.

Ergebnisse mit Blick auf unterschiedliche Bildungsgänge:

Große Unterschiede im Freizeitverhalten zwischen den Bildungsgängen wurden nicht gefunden, sieht man von der auffälligen Zahl ab, dass immerhin 17 Leute aus dem Bildungsgang AH bei der Frage der bevorzugten Freizeitmöglichkeiten „Arbeit in Verein, Kirche, Partei“ als eine der Top-4-Antworten angaben, was angesichts der Zahl von 532 befragten Schülerinnen und Schüler allerdings eine sehr geringe Zahl ist. Ehrenamtliche Tätigkeiten scheinen bei Jugendlichen nicht von großer Bedeutung zu sein. Auffällig war auch, dass bei der Frage „nach Hinderungsgründen der Lieblingsbeschäftigung nachzugehen“ in der AH am meisten die Antwort „zu wenig Zeit“, gefolgt von der Antwort „keine Leute, die mitmachen“ gegeben wurde, während bei den anderen Bildungsgängen am häufigsten die Antwort "zu wenig Geld" zu finden ist.

Mehr Ergebnisse der Umfrage befinden sich auf der Homepage unseres Berufskollegs unter „Archiv“:
www.liebfrauenschule-geldern.de

Jürgen Terhorst

Wir, die Klasse SH/O, beschäftigten uns im Deutschunterricht bei Frau Hilsemer mit dem Thema „Kreatives Schreiben“. Um einmal verständlich zu machen, was genau kreatives Schreiben beinhaltet, an dieser Stelle die Definition dazu: Kreativität ist eine Eigenschaft, die neues Denken, Empfindungen oder Handeln entwickelt, um daraus etwas Neues zu machen. Kreativität in Schreibexperimenten soll das bislang unzulängliche Denken und Empfinden erschließen.

In diesen Zusammenhang haben wir uns von verschiedenen Seiten dieser Art von Gedankenausdruck angenähert. Zunächst sind Gedichte entstanden, bei denen Wahrnehmungen und Empfindungen aus dem Schulalltag verarbeitet wurden. Wer sie liest, wird sich an die eine oder andere Stelle in der Schule erinnern. Weitere Gedichte entstanden aus selbst gewählten Themen (zum Beispiel Liebe oder Umwelt), wobei durch ein Brainstorming zunächst Schlagwörter gesammelt wurden. Diese sind mit viel Fantasie, aber auch einer Menge Kreativität zu schönen lyrischen Texten geworden. Weiterhin beschäftigten wir uns mit unserer eigenen Lebensgeschichte, wobei wir positive und negative Zeitpunkte unserer Lebenskurve aufgriffen und dazu autobiografische Texte verfassten. Aber auch Kurzgeschichten haben wir geschrieben, wobei aus einem Satz eine vollendete Geschichte entstanden ist oder Gedanken einer Mitschülerin/eines Mitschülers fortgeführt werden mussten. Alles in allem haben wir unseren Gedanken freien Lauf gelassen und viel geschrieben, einige Schreib-Ergüsse unserer Kreativität und Fantasie seht ihr hier.

Die Schreib-Werkstatt der SH/O

Leseproben

Traurigkeit

Ich habe dich über alles geliebt!
Doch liebtest du mich auch?
Die Zärtlichkeiten, die du mir gabst,
kamen sie von Herzen oder waren sie
Zwang?
Die Trennung, die wir erlebten,
war gefüllt mit Schmerz und Traurigkeit.
Ich hab viel geweint um dich,
Tränen liefen nach und nach meine
Wangen runter,
und immer stelle ich mir diese eine Frage,
warst du das wirklich alles wert?

Janina Bernau

Er nannte es ein Abenteuer,
doch er wusste nichts
von dieser Seite an ihr.
Dieses Besondere, was ihm doch
irgendwo Herzklopfen bescherte.
Er war so glücklich,
und bis er diese Frau kennen lernte,
hielt er nichts von Treue.
Er lernte die Romantik kennen
und lernte neu zu leben.
All dieses dankte er ihr mit
seiner Liebe.

Jennifer Riedel

Die Natur

In der Natur gibt es Berge und
Flüsse.
In der Natur laufen Tiere herum.
In der Natur blühen Blumen wie
Rosen.
Doch was nützt es alles, wenn man
sich daran nicht erfreuen kann?

Olgar Gomer

Unsere Welt

Blumen welken,
Bäume sterben,
Smog liegt in den Wolken.
Saurer Regen fällt nieder auf die Erde,
all das bringt die Welt zum Sterben.
Die Pole schmelzen,
das Klima spielt verrückt,
Öl und Gift zerstört das Wasser,
Müll soweit das Auge reicht,
das ist unsere Welt,
ist das eine schöne Welt?

Lena Opschroef

Tränen

Als ich mit Tränen vor dir
stand und dir sagte: „Ich liebe dich!“
Glaubtest du mir doch nicht!
Darauf ging ich raus,
aus deinem Haus und löschte
mein Leben aus.
Viel zu spät standest du
mit Tränen an meinem Grab
und sagtest:
„Ich liebe dich!“

Miriam Baumann

Die Beerdigung von meinem Onkel Carlo!

Als ich 14 Jahre alt war und wir in Italien im Urlaub waren, besuchten meine Familie und ich wie immer unsere Verwandten. Als wir abends bei meinem Onkel Carlo waren, ging es ihm gut, und er freute sich, uns zu sehen. Mein Bruder und ich saßen auf seinem Schoß und erzählten. Als wir uns verabschiedeten, schien es ihm noch gut zu gehen.

Am nächsten Tag auf dem Weg zum Strand rief mein Opa aus Deutschland an und sagte, dass Onkel Carlo tot wäre, doch wir konnten es nicht glauben, da wir ihn gestern Abend noch gesehen hatten. Wir fuhren zurück und sahen schon an der Tür das Todesblatt. Wir gingen hoch und meine Tante Lucia war sehr am Weinen. Er konnte auch noch nicht beerdigt werden, da wir auf meine Verwandten aus Deutschland warten mussten.

Als sie dann da waren, sich verabschiedet hatten von Onkel Carlo, konnte die Beerdigung anfangen. Erst die Verabschiedung in der Kirche, und von dort aus ging die Beerdigung durch die Stadt. Der Sarg lag in einer schönen weißen Kutsche und die Angehörigen liefen hinterher.

Als wir schließlich am Friedhof ankamen, wartete schon die nächste Katastrophe. Da mein Onkel Carlo in ein Familiengrab sollte, musste eine Öffnung in das Familiengrab gemacht werden, aber die Öffnung war zu klein. Also musste ein riesiger Krach auf dem Friedhof veranstaltet werden. Aber schließlich passte der Sarg nach mehreren Stunden, und Onkel Carlo fand endlich zur Ruhe. Wir verabschiedeten uns noch einmal von ihm und trösteten meine Tante Lucia. Anschließend fuhren wir zu meiner Tante Lucia nach Hause und saßen alle beisammen und trauerten um unseren lieben Onkel Carlo.

Sandra Girardi

Eindrücke vom Projekt der FH/11E, die die Eltern einlud

Ein *Abend* zum Thema „*Fit in den Mai*“ – „Es lief wie am Schnürchen!“

Die Arbeit für die Projektwoche der FH11/E begann schon vor den eigentlichen Projekttagen. Als erstes musste einmal ein Thema gefunden werden. Klar, es sollte ein „gesundes“ Thema werden. Also suchte die Klasse mit ihren Praxislehrern Themen, die diskutiert, verworfen oder aufgeschrieben wurden. So entschlossen sich die Beteiligten, einen Abend für die Eltern, Lehrer und Schüler unserer Klasse unter dem Motto „Fit in den Mai“ zu veranstalten. Bei der Menüplanung sollten die Gesichtspunkte der Vollwerternährung berücksichtigt werden. Dazu gehört z.B. der Einsatz von Obst- und Gemüsesorten der Saison aus unserer Region.

Nachdem geeignete Rezepte gesichtet worden waren, wurden diese Gerichte in der Betriebslehrküche der Mensa mit Frau van Husen und in den Kleinküchen mit Hilfe von Frau Himmes und Frau Schlattmann getestet und für elternabend-tauglich erklärt. Doch im Vorfeld dieses großen Events ging es nicht nur um die Speisenplanung. Einige Schüler beschäftigten sich mit typischen Frühlingsgemüsen, die zum Einsatz kommen sollten, und fertigten Plakate darüber an.

Die Mensa musste dem Anlass entsprechend geschmückt werden. Frau Leuker leitete dafür eine eigene Gruppe, die sich mit der Dekoration beschäftigte. Die Schülerinnen suchten Servietten, Kerzen und Tischdecken aus und gestalteten die Einladungen und Menükarten. Mehrmals trafen sich Lehrer und Schüler nach dem Unterricht, um die bisher erbrachten Leistungen zu bespre-

chen und noch ausstehende Arbeiten zu verteilen. So kam es, wie es bei so einer Gruppe von Lehrern und Schülern kommen musste: Es lief wie am Schnürchen.

Am 2. Mai war der große Tag gekommen, an dem der Elternabend mit etwa 75 Personen stattfinden sollte. Pünktlich um 8 Uhr begannen die Schüler die Gerichte vorzubereiten und die Mensa zu dekorieren. Weil erst gegen 19 Uhr gegessen werden sollte, warteten die Köche bis zum Abend, um dann die Gerichte in unserem hochmodernen Combidämpfer und in den Konvektomaten zu garen. Die Gäste -unter ihnen auch die Theorielehrer- kamen um etwa 18 Uhr in die fröhlich-frühlingshaft dekorierte Mensa. Nach der Begrüßung durch die Klassensprecherin präsentierten einige Schüler ihre Plakate und informierten die Gäste über Besonderheiten der Frühlingsgemüse Rhabarber, Spargel und Co. Dann wurde das Büfett eröffnet und die Gäste hatten die Wahl zwischen Seelachs im Kartoffel-Gurken-Bett, Kohlrabigratin mit Hähnchenbrust, Toskanischem Filettopf und anderen Köstlichkeiten. Der Abend klang aus mit einer lustigen Power-Point-Präsentation mit dem Titel „Das Beste, was die BLK zu bieten hat – die FH/11E“. Während des gesamten Abends wurden die Gäste von Schülerinnen der Klasse bedient. Am Schluss gab es als Überraschung Rosen für die Praxislehrerinnen. Unsere Eltern und Lehrer waren begeistert von dem gelungenen Abend - und wir auch!



Oliver Fichtner, Regina Pieler, Martin Winkler (FH/11E)

FH/12E- Projekt über
hauswirtschaftliche Dienstleistungen
in Seniorenheimen

Hauswirtschaftliche Versorgung entscheidet auch über das Wohl älterer Menschen

Im Rahmen eines Projektes „Hauswirtschaftliche Dienstleistungen im Altenheim“ besuchten die Schülerinnen und Schüler der FH12/E im April 2005 in fünf Projektgruppen verschiedene Altenheime in Geldern, Sevelen, Kerken, Kvelaer und Neukirchen-Vluyn. Sorgfältig hatten sie sich auf das Gespräch mit den Hauswirtschaftsleiterinnen bzw. Heimleiterinnen oder Heimleitern vorbereitet, um möglichst viel darüber in Erfahrung zu bringen, wie hauswirtschaftliche Versorgung im Altenheim organisiert und durchgeführt wird. Müssen die Bewohner pünktlich aufstehen, um dass Frühstück nicht zu verpassen oder können ihrem Schlafbedürfnis entsprechend zu unterschiedlichen Zeiten frühstücken? Wird im Heim frisch gekocht oder gibt es ein Verpflegungssystem, bei dem das Essen von einer Fernküche angeliefert wird? Wird auf die Essensvorlieben der alten Menschen Rücksicht genommen, haben sie gar die Qual der Wahl, oder wird gegessen, was auf den Tisch kommt? Wird im Speisesaal serviert oder schon in der Küche auf Tablettis portioniert?

Neben diesen gab es noch viele Fragen zur Verpflegung und zur Speisenverteilung. Aber auch die Hausreinigung und die Wäscheorganisation waren von Interesse. Schließlich ist es für das Wohlbefinden vieler Bewohner von Bedeutung, ob ihr Lieblingskleidungsstück schon nach zwei Tagen oder erst nach zwei Wochen

wieder sauber im Schrank hängt. Zum Stichwort „Hausgestaltung“ konnten sich die Schüler/innen selbst ein Bild machen, durften sich Speisesaal, Cafeteria, Hauskapelle und andere Gemeinschaftsräume ansehen.

Die Gesprächspartner in den Altenheimen gaben sehr bereitwillig und ausführlich Auskunft und immer wieder wurde deutlich, dass die Bewohner im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen. Die vielen Informationen wurden anschließend aufbereitet und jede Projektgruppe präsentierte den Mitschüler/innen und Fachlehrerinnen, was sie in Erfahrung gebracht hatte.

Das Elisabeth-Haus in Nieukerk war nur eines



der Seniorenheime, das die Schüler/innen der FH/12E besuchten.

Dass die Qualität der hauswirtschaftliche Versorgung ganz entscheidend dafür ist, ob sich alte Menschen im Heim auch wohl fühlen können, war am Ende des Projektes wohl allen deutlich geworden.

M.-L. van Beek-Borchert

Schüler/innen der AH/11 waren zu Gast
in unserer Partnerschule in Eindhoven

„Es war eine neue Erfahrung“

Für 13 Schülerinnen der AH/11-Klassen war es am Sonntag, dem 6. März, so weit. Die gute Laune begann, als wir an der Schule um 15 Uhr von unseren Eltern getrennt wurden. Auf der einstündigen Fahrt hielt diese Freude an, doch kurz vor Ende der Hinreise bekamen wir doch alle ein wenig Angst, wie wohl die Holländer so sind und ob wir uns überhaupt mit ihnen unterhalten können?!



Im Huygens-College angekommen, wurden wir dann durch Frau Vey, die unsere betreuende Lehrerin war, unseren Familien zugewiesen. Nach einem ersten Kennenlernen in den Familien ging es mit der Party auch schon los. Die einen machten eine Party und für die anderen hieß es DVD-Abend.

Am nächsten Morgen, dem Montag, stand vor fast allen von uns schon die erste große Herausforderung, das "Fietsen". Heil in der Schule angekommen, wurden wir den Workshops eingeteilt, in denen wir unter anderem eine Rakete bauten, einen Tanz einstudierten oder uns gegenseitig anmalten. Weitere Gruppen waren „International Cooking“ und die Percussion Group. Der Mittag stand uns und unseren Austauschpartnern dann frei zur Verfügung. Die meisten jedoch machten einen Ausflug in die City von Eindhoven. Da der Abend wie jeden Abend in der Vorbereitung der Schüler aus Holland stand, sind die einen zum Bowlen und die anderen zum Billard spielen gegangen.

Am Dienstag dann das nächste Highlight der Fahrt: der Unterricht!!! Wir haben an verschiedenen Fächern wie Niederländisch, Französisch und Musik teilgenommen, wobei man sich im Unterricht meistens nach uns richtete und wir aktiv teilnehmen durften. Um ein Uhr ging es dann zur Eislaufbahn, wo wir uns mal so richtig austoben durften. Nach circa drei Stunden anstrengendem Training ging es dann auch schon wieder heimwärts, natürlich mit dem Fahrrad!

Am Mittwoch kam dann für fast alle das Beste der ganzen Reise, die Fahrt nach Amsterdam. Auf der Hinfahrt wurden wir getrennt, sodass man mit Italienern, Belgiern, Deutschen und Niederländern (da es ja ein internationaler Austausch war) in einem Bus saß, was sich als sehr interessant herausstellte. Aber das Trennen hatte natürlich einen guten Grund, denn je nach Bus gingen wir in verschiedene Museen, wie in ein Museum über Kunst, in ein Museum über Energiewirtschaft und in ein Museum über Himmel und Hölle.

Gegen Mittag haben wir uns alle getroffen und haben eine wunderschöne Grachtenrundfahrt erlebt. Als wir wieder ankerten, hatten wir noch circa drei Stunden, in denen wir so durch Amsterdam rennen durften, wie wir wollten. Am Abend war dann ein ganz wichtiges Spiel für alle unseren holländischen Austauschschüler, da der PSV Eindhoven im Viertelfinale der

Champions League spielen musste und auch gewonnen hat.

Am Donnerstagmorgen wurden wir dann wieder aufgeteilt, die einen sind ins PSV-Stadion zur Besichtigung gefahren, die nächsten haben einen (Guided) City Walk unternommen und der Rest hat sich in der Sporthalle getroffen um den Niederländern mal zu zeigen, wie man Volleyball spielt.



Für den Abend haben sich die Holländer dann etwas ganz Tolles einfallen lassen: Jeder musste in seiner Gastfamilie etwas zu Essen vorbereiten, was dann mit zur Schule gebracht und dann gemeinsam verspeist wurde. Sie nannten es Pot-Luck-Dinner. Danach gab es die Präsentation der einzelnen Workshops. Sehr interessant war die Vorstellung der Musik-, der Technical-Science- und der Tanzgruppe. Und zu guter Letzt hatte die Schule an diesem Abend eine Disco vorbereitet, die aber leider nicht die Begeisterung von allen geweckt hat. Daher sind an diesem Abend fast alle noch weiter in die Stadt gezogen und haben den Austausch nett ausklingen lassen.

Am nächsten und letzten Morgen, Freitag, den 11. März, mussten wir dann alle noch mal aufschreiben, was uns besonders gefallen hat und was uns nicht sooo gut gefallen hat und was wir vielleicht verbessern würden.

Um 12 Uhr hatten wir dann noch ein gemeinsames Essen mit Brot und Belag und um ein Uhr stand dann der Bus zur Heimfahrt vor der Schultür.

Auf der Heimfahrt gab es wieder gemischte Gefühle, denn nach so einer Woche freut man sich ja schon auf zu Hause, weil man erst einmal merkt, wie gut man es zu Hause hat. Doch gern wären wir auch noch ein wenig länger geblieben, da es uns allen riesigen Spaß gemacht hat! Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass so ein Austausch wirklich toll ist und dieser Austausch auch echt lobenswert ist. Zu guter Letzt möchten wir uns noch mal bei Frau Reilmann, Frau Vey und allen anderen bedanken, die uns diesen Austausch ermöglicht haben, da es wirklich eine Erfahrung war, die, glaub ich, die meisten Mitgereisten in guter Erinnerung behalten werden.

Anna Klaassen (AH/11E)

Übrigens

In der letzten Aprilwoche waren die niederländischen Schülerinnen und Schüler bei uns zu Gast in Geldern.

Projektwoche der AH11/E

Den *Essgewohnheiten* von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf der Schliche



McDonalds, Burger-King und Co. haben es gezeigt: Schüler konsumieren am liebsten Produkte, die ihnen am besten schmecken, aber nicht unbedingt gesund sind. Amerika ist weit entfernt, oder doch nicht? Fast-Food fängt nicht erst bei McDonalds an. Viele Kinder sind bereits im Kindergarten- oder Grundschulalter zu dick. Doch worin besteht das falsche Essverhalten? Oder liegt es vielleicht nicht nur am Essen? Viele Fragen, auf die es viele Antworten geben kann.

Deswegen haben wir, die Klasse AH11/E uns zwei Wochen lang mit dem Thema „Ernährung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“ beschäftigt. Durch diese Arbeit konnten wir Einblicke in die Essgewohnheiten verschiedener Altersgruppen gewinnen. Mit Hilfe von Umfragen und Ernährungsprotokollen konnten wir unsere Erkenntnisse auswerten.

Während die Gruppe, die sich mit den Jugendlichen beschäftigte, in den umliegenden Schulen sowie natürlich auch in unserer Schule Umfragen zu diesem Thema startete, beschäftigten sich andere, wie zum Beispiel die Gruppe, die die Erwachsenen zu ihren Essgewohnheiten befragte, bereits mit der Auswertung ihrer Ergebnisse. Natürlich war auch die „Kinder-Gruppe“ nicht untätig. Sie hatten die Aufgabe, Grundschüler über ihre Ernährung zu befragen.

Die Essprotokolle aller befragten Personen wurden mit Hilfe von Tabellen und Statistiken ausgewertet.

**Auf diesem Wege möchten wir uns bei allen Testpersonen,
welche teilweise bis zu eine Woche lang ihr Essen für uns dokumentiert haben,
ganz herzlich bedanken!**

Natürlich haben wir unsere Ergebnisse am Ende der 14 Tage zusammengefasst. Unterschiede zwischen den einzelnen Altersklassen waren ohne Frage reichlich festzustellen.

Während viele der befragten Jugendlichen sich häufig bei McDonalds ernährten, machten auch die Erwachsenen nicht gerade den Eindruck, als wenn sie viel über gesunde Ernährung wissen würden. Die meisten, einschließlich unserer Testpersonen in dieser Altersklasse, waren der festen Überzeugung sich gesund zu ernähren. Bei genauerer Betrachtung ihrer Essprotokolle konnten wir jedoch feststellen, dass dies überhaupt nicht der Fall war. Auch die Personen, die an unseren Umfragen teilnahmen, konnten nicht gerade mit Wissen glänzen.

Alles in Allem haben wir in den zwei Wochen viel Spaß gehabt und natürlich noch mehr gelernt, waren aber doch froh, dass wir am Ende alles geschafft hatten und endlich Karneval feiern konnten...

Petra Gruschka & Catharina Thielmann (AH/11E)

Ein Projekt des Anfängerkurses der Jahrgangsstufe 11

Französische Infos über die Liebfrauenschule jetzt auch im *Internet*

Egal ob in Paris, in Montreal oder auf den französischen Antillen: Wenn es fernab vom Niederrhein jemanden geben sollte, der mehr über die Liebfrauenschule Geldern wissen möchte, aber nur Französisch beherrscht, dem kann geholfen werden. Ab dem Frühjahr präsentiert sich das Berufskolleg des Bistums Münster mit einem Beitrag auch in französischer Sprache im World Wide Web. Wie ist das möglich?

Die Idee entstand im Französisch-Anfängerkurs der Jahrgangsstufe 11 der gymnasialen Oberstufe. In einem Text der Lektion 4 stellten dort Schüler ihr Collège André Citroën in Paris vor. Was im Lehrbuch für die Schule der französischen Metropole möglich ist, sollte doch auch an der Liebfrauenschule im beschaulichen Geldern machbar sein!

Gesagt – getan! An einem Montagnachmittag machten sich alle an die Arbeit: Die ersten Fotos wurden geschossen und in den folgenden Unterrichtsstunden wurden die dazugehörigen Texte in Kleingruppen formuliert. Oberstes Gebot dabei: Es sollten keine komplizierten Wörter aus dem Lexikon aufgenommen werden. Für denjenigen, der noch nicht viel Französisch beherrscht, sollte alles gut verständlich sein. Das war kein leichtes Unterfangen, denn das Vokabular der Schülerinnen und Schüler war nach fünf Monaten Unterricht noch nicht so umfangreich, wie sie es sich gewünscht hätten. Aber dennoch: Am Ende waren alle mit dem Ergebnis mehr als zufrieden. Herausgekommen ist eine für das Internet erstellte Seite, auf der vor allem die vielfältigen Räumlichkeiten der Liebfrauenschule in Wort und Bild vorgestellt werden.

Ob das nun einen Franzosen brennend interessiert – man weiß es nicht! Gerade aber für angehende Schüler, die sich einen ersten Eindruck von der Liebfrauenschule verschaffen möchten und etwas Französisch beherrschen, aber auch für alle Ehemaligen, die die zahlreichen baulichen Veränderungen des letzten Jahrzehnts noch nicht kennen, ist der bebilderte Beitrag daher besonders interessant. Zu finden ist er unter:



Mit der Digitalkamera
waren die Schüler
unterwegs, um die
Schule -hier die
Bibliothek- vorzustellen.

www.liebfrauenschule-geldern.de
(siehe dort unter „Notre lycée“) oder
<http://www.geldern.de/lfs-berufskolleg/Lycees.htm>

Zwei Klassen der AH/12 fahren nach Düsseldorf und waren beeindruckt

Besuch im Jüdischen Gemeindezentrum

Dieses Jahr besuchten wieder zwei Klassen der Jahrgangsstufe 12 der AH das Jüdische Gemeindezentrum in Düsseldorf. Herbert Rubinstein, der Geschäftsführer des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein, empfing uns zunächst in der Synagoge. Er erläuterte die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einem jüdischen und einem christlichen Gotteshaus. Besonders beeindruckt waren wir von den Thorarollen, auf denen die fünf Bücher Mose von Hand auf Pergament geschrieben worden sind. Nur wenige Menschen in Deutschland beherrschen dies, und selbst ein geübter Schreiber braucht fast ein Jahr dazu. Ebenfalls schilderte uns Rubinstein das vielfältige Leben der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf, die mittlerweile die drittgrößte in Deutschland ist. Die Zuwanderung aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion bereichert die Gemeinde, stellt sie aber auch vor große Integrationsaufgaben.

Im Anschluss ging Rubinstein mit uns zum wenige Minuten entfernt gelegenen Komplex, der einen Kindergarten, die Itzhak-Rabin-Grundschule und eine Religionsschule für ältere Kinder und Erwachsene enthält. In Kindergarten und Grundschule werden die Kinder an jüdische Sitten und Gebräuche herangeführt. So sahen wir überall den achtarmigen Chanukkah-Leuchter, der die acht Tage des Lichterfestes markiert. Rubinstein entließ uns schließlich mit dem Angebot, auch außerhalb des schulischen Rahmens wiederzukommen, um zum Beispiel einen Shabbat-Gottesdienst zu erleben. Mit herzlichem Beifall dankten wir seinen Ausführungen und seiner Einladung.

Ulrich Siepe



Impressionen aus Schülersicht: Besuch der jüdischen Gemeinde

Endlich war es soweit. Der lang geplante Besuch des jüdischen Gemeindezentrums in Düsseldorf stand an. Wir hatten im Unterricht schon viel über das Judentum erfahren, jedoch wollten wir uns ein eigenes Bild von dieser Religion, ihren Menschen und ihrer Lebenseinstellung machen.

An der Synagoge in der Landeshauptstadt angekommen, tat sich uns ein ernüchterndes Bild auf. Ein bemannter Polizeibus sowie Überwachungskameras und eine Sicherheitsschleuse am Eingang zum Gemeindezentrum und seiner Synagoge gehören zum Alltag der jüdischen Gemeinde in Düsseldorf. Das hatten wir nicht erwartet. Mit leicht getrübler Stimmung und Unsicherheit passierten wir die Kontrollen. Drinnen jedoch wurden wir freundlich empfangen. Heißer Tee sowie Kaffee sorgten für unser leibliches Wohl. Das Eis war gebrochen.

Danach wurde an die Jungen noch eine Kippa verteilt und uns die Bedeutung dieser jüdisch-traditionellen Kopfbedeckung für den Mann, die auch Nichtjuden in der Synagoge tragen sollten, erklärt. Durch eine kleine Tür gelangten wir dann in den wichtigsten Trakt des Zentrums, in die Synagoge. Wir nahmen in den vordersten Reihen Platz, und Herbert Rubinstein, Geschäftsführer des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Nordrhein, erzählte uns etwas über die Juden und ihre Geschichte, sowie über die aktuelle Situation des Judentums in Deutschland. Danach erklärte er uns noch die Räumlichkeiten, in denen wir uns befanden, zeigte uns zur Begeisterung aller noch eine Thorarolle und erklärte uns ihre Herstellung, Verwendung und Bedeutung.

Nach der Besichtigung der Synagoge machten wir uns auf den Weg in Richtung Yitzhak-Rabin-Schule, welche nicht weit entfernt und unscheinbar in einem Hinterhof liegt und ebenfalls durch strenge Sicherheitsvorkehrungen abgeschirmt ist. Zu dieser 1993 eröffneten jüdischen Institution gehören eine staatlich anerkannte Ganztags-Grundschule, eine Religionsschule sowie ein Kindergarten. Zu Beginn führte uns Herr Rubinstein in ein erstes Schuljahr. Dort stand gerade Hebräischunterricht auf dem Stundenplan, und wir wurden mit Liedern und einem Tanz begrüßt. Sehr fasziniert waren wir von den guten Hebräischkenntnissen der jungen Schüler und von dem disziplinierten Verhalten. Danach besuchten wir noch weitere Klassen und bekamen ein paar Erläuterungen zu den Schülern und zur Schule allgemein. Der Besuch des Kindergartens, der ebenfalls auf dem modern mit viel Symbolik gestaltetem Gelände liegt, stand als nächstes auf dem Programm. Hier wurden wir von der Leiterin begrüßt und in die Struktur des Kindergartens und seiner Erziehungsziele eingeführt. Wir wurden über Bräuche, Traditionen, Rituale und das Lichterfest Chanukkah informiert.

Am Ende unseres Besuchs zeigte uns Herr Rubinstein noch einige symbolträchtige Denkmäler auf dem Gelände und erklärte uns ihre Bedeutung.

Alles in allem war der Besuch für uns Schüler der AH/12 sehr positiv und aufschlussreich. Er hat mit Sicherheit der Verständigung von Juden und Christen und dem Abbau von Vorurteilen gedient. Wir haben Einblicke in das alltägliche und religiöse Leben des deutschen Judentums bekommen und viele Gemeinsamkeiten zu unserem Leben festgestellt. So ein Besuch ist jeder Klasse nur zu empfehlen!!!

Für weitere Informationen: www.jgdus.de

David Maas (AH/12S1)

Großer Erfolg beim Planspiel Börse der Sparkassen

Platz 1 für die *Börsenspezialisten* aus der AH/13E



Strahlende
Gesichter bei der
Siegerehrung:
von links:
Herr Thomassen,
Vorstandsmitglied
der Sparkasse
Krefeld, Frau
Doekels, die
betreuende
Fachlehrerin,
Julia
Schallberger,
Ulrike Gsell,
Marina Ermen,
Nina Goldau und
Herr Terlingen
von der
Sparkasse
Geldern

Ende Oktober 2004 startete wie jedes Jahr das europaweit größte Börsen-Lernspiel der Sparkassen. Wie schon im Jahr 2003 meldeten wir uns als „Die Börsenspezialisten“ als Teilnehmer an. Wir wollten unsere gesammelten Erfahrungen spielen lassen und nahmen uns vor, den im Jahr 2003 erzielten 3. Platz zu übertreffen. Doch diesen Vorsatz in die Tat umzusetzen war schwerer als gedacht.

Unser Startkapital von € 50.000,-- rutschte zeitweise sogar unter € 48.000,-- und die Tendenz der Börse war sehr uneinheitlich. Die erzielten Gewinne schmolzen schnell wieder dahin und wir hatten nur einige Werte, die einen anhaltenden Kursanstieg verzeichneten. Dazu gehörte auch die Aktie „Apple Computer“. Kurz entschlossen investierten wir einen großen Teil unseres „Vermögens“ in diesen Wert und unsere Risikobereitschaft wurde belohnt. Die Apple-Aktie stieg und damit auch unser Depotwert.

Die Laufzeit des Börsenspiels von sechs Wochen reichte dann aber aus, unser Startkapital zu vergrößern. Wir brachten es am Ende auf € 52859,71 und landeten mit knappem Vorsprung vor dem Team des Lise-Meitner Gymnasiums auf dem 1. Platz im Geschäftsgebiet der Sparkasse Geldern.

Die Sparkasse Geldern lud unser Team (Marina Ermen, Ulrike Gsell, Nina Goldau, Julia Schallberger) zur Siegerehrung am 23.2.05 in das Cinemax Krefeld ein. Hier nahmen wir nach einem kurzen Rückblick auf den Wettbewerb stolz unseren Preis entgegen, einen Scheck in Höhe von € 500,--. Beim anschließenden Überraschungsfilm konnten wir uns entspannt zurücklehnen und bei Popcorn und Cola relaxen.

Nur eine Frage ist bei mir bis heute noch offen: Soll ich den Anteil meines Preisgeldes aufs Sparkonto einzahlen oder soll ich Apple-Aktien kaufen?

Julia Schallberger (AH/13E)



Letzter Schultag der AH/13

ABI-lymp – die Götter gehen



„Abi-lymp – die Götter gehen!“ So lautete das Motto des diesjährigen Abijahrgangs beim letzten Schultag. Auch Zeus alias Herr van Essen sollte mitgehen. In lustigen Spielchen wurde ermittelt, welche beiden Lehrer ihn dabei begleiten durften. Herrn van Essen werden zukünftig wohl lustige Zeiten bevorstehen: Es sind nämlich Frau Niels (Göttin des Heiterkeit) und Frau Reilmann (Göttin des unendlichen Lachens), die bei dieser Ausscheidung siegen.





Deko für drinnen und draußen,
gestaltet von der FSP/O1

Gartengeister - was ist denn das?

„Gartengeister“, das ist eine Garten-Deko mit viel Charme. Ob pur oder mit allerlei Grünzeug herausgeputzt – diese winterharten „Gartengeister“ aus Ton verbreiten garantiert gute Laune. Hergestellt wurden sie jetzt im Fach Kunsterziehung der FSP/O1.

Je nach Jahreszeit und Fantasie kann man diesen Damen oder diesen Herren immer wieder eine neue hübsche Frisur verpassen.

Gertrud Paeßens



Für alle, die die Ausstellung der FSP/O2 in der Bibliothek nicht besucht haben:

Lesen – ja bitte!

Wir, die FSP/O2, haben uns im Fach Kinder- und Jugendliteratur intensiv mit Büchern für Jugendliche beschäftigt.

Ausgesucht haben wir die Bücher danach, was uns interessant und/oder geeignet für Jugendliche erschien und welche Bücher 2004 für den Jugendpreis nominiert wurden.

Jede von uns hat sich mit einem Buch auseinander gesetzt und die Ergebnisse im Rahmen einer Buchausstellung in unserer Bibliothek (vielleicht wart ihr ja da?) vorgestellt.

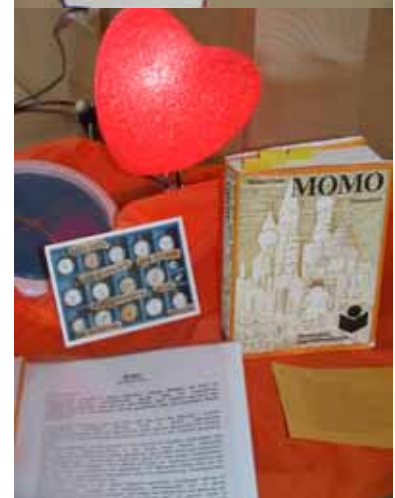
Im Rahmen dieses Projekts stellten wir die ausgewählten Bücher auf unterschiedliche Weise vor: Zu jedem Buch verfassten wir eine eigene Buchbesprechung mit Leseproben bzw. Hörproben. Der optische Zugang zu den Büchern wurde individuell gestaltet – je nach Inhalt des Buches mit Babywäsche, Puzzleteilen, frischen Mandarinen, einer Litfasssäule ...

Wir gewannen in dieser Zeit einen inhaltlich guten Überblick über die derzeit aktuellen Jugendbücher. Persönlich können wir natürlich einige mehr empfehlen. Hier eine kleine Auswahl der von uns gelesenen Bücher, die ihr zum großen Teil auch in unserer Bibliothek ausleihen könnt:

- Alois Prinz, **Lieber wütend als traurig**. Die Lebensgeschichte der Ulrike Maria Meinhof (Biographie über die bekannteste deutsche RAF-Terroristin)
- Jostein Gaarder, **Das Orangenmädchen** (zwei Geschichten in einer: über die Liebe und über den Tod)
- Christian Linker, **RaumZeit** (eine Geschichte über die Liebe im "Knast")
- Isabel Allende, **Im Reich des goldenen Drachen, ...** (Trilogie für Menschen, die Fantasy und Abenteuer mögen)
- Henning Mankell, **Das Rätsel des Feuers** (ein afrikanisches Mädchen erzählt über ihr Leben mit Krieg, Aids und der Sehnsucht nach Liebe)
- Mats Wahl, **Der Unsichtbare** (Krimi, der dem rechtsradikalen Hintergrund eines Überfalls nachgeht)
- Aus der Jugend - Reihe „**generation**“ im Fischer-Verlag, die versucht Probleme Jugendlicher in ihren Büchern zum Thema zu machen:
 - Renate Günzel-Horatz, **Katharinas Entscheidung** (schwanger – oder nicht?)
 - Patricia McCormick, **Cut** (Bericht einer Selbstverletzung)
 - Norma Klein, **Madison und die Freiheit der Jugend** (ein Junge und ein Baby)
 - Patricia Schröder, **Scheiß Glatze, ich lieb dich** (Darf man einen Skinhead lieben?)

Viel Spaß beim Lesen!

Christel Weissner und Martina Kraetge für die FSP/O2



Die HP/TM verfasst den 6. Band der Reihe „*Handbuch – nicht nur für Heilpädagogen*“

Rechtschreibfehler im *Erbgut* – Monogenetisch bedingte *Erkrankungen*



Stellen Sie sich einmal Folgendes vor: Sie sind in einem Zweiradgeschäft und möchten sich ein neues Fahrrad kaufen. Der Verkäufer, stets nett und freundlich, präsentiert die unterschiedlichsten Modelle, doch hinsichtlich der Farbe können Sie sich nicht entscheiden. Schließlich schiebt er ein neues Zweirad zu Ihnen herüber und sagt: „**DAS RAD IST NUN ROT**“. Sie nicken zustimmend.

Was aber würden Sie denken, wenn er sagen würde: „**DAS RAD ISS NUN ROT**“ oder „**DAS BAD IST NUN ROT**“ oder gar „**DAR ADI STN UNR OT**“?

Mit vergleichsweise derartigen Dingen beschäftigten sich in diesem Schuljahr die Studierenden in der Mittelstufe der Fachschule für Heilpädagogik. Freilich ging es im Fach Medizinische Grundlagen nicht darum, Argumente für und gegen den Kauf eines roten Fahrrades zu finden oder die Sprachgewohnheiten eines Fahrradverkäufers zu analysieren.



„Monogenetisch bedingte Krankheiten und Behinderungen“ lautete vielmehr das Thema einer langen Unterrichtsreihe, in der Krankheiten und Behinderungen auf den Grund gegangen wurde, die durch einen minimalen genetischen Fehler, laienhaft ausgedrückt durch den Austausch oder Fortfall nur eines Buchstabens im Alphabet des Erbgutes, hervorgerufen werden. Die Bluterkrankheit, die Rot-Grün-Sehschwäche oder die Mucosviscidose sind bekannte Beispiele dafür.

Das Projekt mit dem Ziel, den sechsten Band der Reihe „*Handbuch – nicht nur für Heilpädagogen*“ zu veröffentlichen, begann direkt nach den Sommerferien. Alleine oder zu zweit recherchierten die 25 Studierenden Fakten zu mehr als

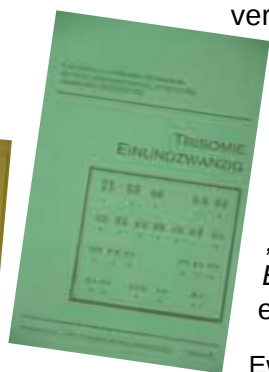
20 Erkrankungen und Behinderungen, die auf die fehlerhafte Struktur eines der rund 32000 Gene des Menschen zurückzuführen sind. Bücher wurden gewälzt, im Internet wurde gestöbert, Kontakte zu Professoren und Initiativgruppen wurden aufgebaut. Die Ergebnisse präsentierten die Studierenden im Unterricht medial vielgestaltig. Die wichtigsten Informationen stellten sie dann fundiert schriftlich zusammen, um sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Oberstes Prinzip dabei: Alle auch noch so wissenschaftlichen Informationen sollen in dem Handbuch für den gebildeten Laien und interessierten Leser verständlich sein. Geboten werden so beispielsweise



vielfältige Informationen zu Symptomatik, Ursache, Diagnose, Verlauf, Statistik und Therapie. Angereichert

wird das ganze mit Literaturtipps und Adressen über Institutionen, die Betroffenen weiterhelfen können.

Zu Beginn des Jahres 2006 wird das Buch mit dem Titel „*Rechtschreibfehler im Erbgut – Monogenetisch bedingte Erkrankungen*“ im örtlichen Handel und in der Bibliothek erhältlich sein.



Ewald Hülk



Bisher erschienen (von oben nach unten): Geistige Behinderungen – Autismus – Cerebrale Lähmungen – Epilepsie – Trisomie Einundzwanzig



BFS/O1
Klassenlehrerin:
Frau Doekels

Janine Anstoots, Sonja Aust, Nicole Baaken, Sabine Berger, Sabrina Dicks, Sabrina Franke, Carina Hubbert, Diana Knust, Markus Pohl, Julien Schlootz, Julia Schwarz, Lilly Schwarz, Christoph Vahnenbruck, Marion Valkysers, Susanne Vißer



BFS/O2
Klassenlehrer:
Frau Bissels
Herr Baum

Jennifer Admiral, Rebecca Anstoots, Tim Boysen, Dario Dams, Volker Derksen, Saskia Elbers, Karoline Hoppmanns, Corinna Hüpen, Najla Kchouk, Nadine Kersten, Nicole Kliem, Michaela Lentz, Viktoria März, Margarita Otto, Sabrina Panitz, Jessica Thockok, Ebru Yesiltas.

Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen



SH/O
Klassenlehrerin:
Frau Hilsemer

Miriam Baumann, Janina Bernau, Cornelia Gastens, Christian Fack, Sandra Girardi, Olga Gomer, Marion Grahl, Marvin Heidbüchel, Sandra Heußen, Tamara Kupka, Florian Langnau, Susanne Lindemann, Jenny Markshausen, Katrin Martens, Lena Opschroef, Jennifer Riedel, Melanie Schaer, Sebastian Schmotzer, Tanja Skrzypczak, Sabine Stratmann, Christin Tebarts, Jens Terlinden, Shirley Zentarski, Anja Zimnik



BFS/F1
Klassenlehrerin:
Frau Dolch

Christin Burlage, Christina Cesi, Rene Garms, Anna Happe, Markus Heidemann, Marc Heister, Linda Herrmann, Britta Höhn, Nina Honacker, Janina Kallies, Melanie Kersten, Maren Klaassen, Annika Krischek, Nicole Linssen, Ute Maas, Johanna Maasackers, Anna Mölleken, Clarissa Müller, Daniel Murmann, Sebastian Neugebauer, Timo Ostertag, Sarah Reichelt, Laura Scheller, Meryem Ucak, Simone Wustmans

Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen



BFS/F2
Klassenlehrer:
Herr Rinkens

Lis van Afferden, Vanessa Bailey, Ida Baziranu, Christian Berges, Nina Elbers, Carsten Erretkamps, Laura Fielitz, Julia Hetzig, Svenja Klæßen, Sebastian Kleinen, Tobias Lipp, Jennifer Marwinski, Alexander Neikes, Rainer Niessen, Theresa Opgenhoff, Eva Pieper, Gudrun Poeschel, Ulf Rayers, Andrea Ricker, Cindy Rutter, Katrin Schellen, Miriam Schmaellen, Nina van der Schoot, Julia Tenbörg, Christina Vermöhlen, Janina Völlings



FH/12E
Klassenlehrerin:
Frau Gutsche

Anna Ambrosius, Svenja Amend, Relana Bathen, Enrico Bernhardt, Anna Capelle, Felix Ernst, Monika Frehse, Dagmar Gellings, Stefanie Gerold, Dorothea Hartmann, Dominik Hesse, Anika Jacobs, Anna-Christina Janßen, Matthias Janssen, Tobias Kaffanke, Marianne Ketzler, Ingo Klein, Judith Koch, Rebekka Schüller, Jenny Truschinski, Erika Velasquez, Jennifer van Vugt

Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen



FH/12S1
Klassenlehrerin:
Frau Hügens

Sabrina Baum, Jessica Böck, Karola Bruns, Frederik Claßen, Britta Finken, Eileen Franke, Nina Frede, Mareike Gossens, Jennifer Grahl, Fiona Hülsen, Kathrin Huschke, Marcel Kempkes, Jens Klingbeil, Jan Könnner, Judith Kuenen, Sofia Christine Meredig, Leonie Neumann, Stephanie Paasen, Melanie Peters, Martin Reuschenbach, Kristina Ripkens, Jana Schild, Anne Stegers, Katrin Stickelbroeck



FH/12S2
Klassenlehrerin:
Frau Lauterbach

Katharina Bald, Ilona Baten, Stefanie Bodden, Anne Borgmann, Sarah Georgius, Lisa Golke, Birgit Grödl, Clemens Hammans, Jonas Hufer, Lisa Jaroschek, Birthe Klaassen, Ricarda Klose, Theresa Meinhold, Eva-Maria Neuy, Anne Reintges, Lena Ripkens, Corinna Römer, Kristina Schneider, Tina Simmes, Jennifer Vos, Sandra Wahlen, Anna Zymbal

Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen ** Unsere Abschlussklassen

FH/12S3

Klassenlehrer:
Herr Strunk



Hannah Baur, Nadine Bröcheler, Jacqueline Bröhr, Sevim Duyar, Eva-Marie Elbers, Anne Ermer, Anke Fleuren, Christa Heißmann, Clarissa Hermanns, Annette Hiller, Marina Hoffmann, Angela Ibes, Astrid Janssen, Regina Korsten, Daria Kouker, Clemens Leupers, David Müller, Ilka-Mareen Mütthing, Eva Neumann, Sabrina Pasch, Chantal Rathmakers, Cora Schovenberg, Alina Stoppa, Annika van de Meer, Vanessa van Dijck, Anne Waerdt, Tina Karola Weber, Alexander West, Laura Wolf

FH/12S4

Klassenlehrer:
Herr Vonberg



Alexandra Blank, Marijke Bornheim, Sabrina Brencic, Sina Maria Brons, Eva-Maria Hagen, Norman Hartenstein, Julia Henn, Laura Hergarden, Kathrin Jahnke, Vera Kohl, Gianna Koppel, Ramona Krebs, Marina Maghs, Nadine Muth, Mandy Niersmann, Sinmi Ogundare, Ina Otterpohl, Pauline Roszyk, Anita Spet, Jennie Trybus, Anja-Maria Wetschko

Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen

AH/13E

Klassen-
lehrer:
Herr Hülk



Nora Bergmann, Christiane Bröcheler, Mona Derricks, Marina Ermen, Christina Frericks, Nina Goldau, Saskia Gossens, Verena Grunwald, Ulrike Gsell, Nina Henneberger, Patricia Irgens, Carina Klaus, Johanna Kozyra, Judith Langenstein, Pia Mackenschins, Judith Pieper, Vaksala Sathasivam, Julia Schallberger, Nadine Schönfelder, Britta Swevers, Rebecca Wiechert, Andrea Winkelmann, Barbara Woznica, Jinan Yazigi.

AH/13S1

Klassenlehrerin:
Frau Opgen-
Rhein-Kerkhoff



Eva Ahlers, Eva-Maria Broeckmann, Helena Busch, Alicia Daniels, Karolina Dubnicki, Maike Grimm, Sabrina Hußmann, Julia Ingenpaß, Alina Jurkovic, Kerstin Kamp, Kerstin Kampendonk, Anne Maghs, Ulrike Marschner, Christina Mülders, Ricarda Niemann, Simone Rosenkranz, Kerstin Rotthoff, Lisa-Marie Schünke, Bettina Swenne, Sabrina Tillmann, Heike Voorgang, Ann-Christin Wick, Katharina Wick.

Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen



AH/13S2
Klassenlehrerin:
Frau Hellebrandt

Meike Arnold, Jens Baumgärtner, Kristina Beumeler, Anna Deckers, Anke Ettwig, Janna Figge, Judith Flick, Lena Goetzens, Caroline Goossens, Daniela Hermesen, Kirstin Hollmann, Christin Janßen, Martin Kempkes, Alexa Kersten, Gina Kristann, Lynn de Mür, Matthias Palka, Niklas Roeling, Margret Schellen, Tabea Thockok, Kathrin Tönnißen, Karina Treeker, Michael Vester, Anika Wagner, Martin Wenzel, Benjamin Westermann, Joelle Weymans



HEP/O
Klassenlehrerin:
Frau Hanrath

Andrea Blortz, Sebastian van den Boom, Sue Dietrich, Christoph Fedke, Jenny Garden, André Geuyen, Lena Gräwe, Katharina van gen Hassend, Kirsten Hollatz, Peter Holtschoppen, Marie-Theres Jacobeit, Sarah Keyzers, Markus Langenberg, Katrin Lichte, Susanne Pellen, Nelly Radvan, Judith Rikken, Simone Roth, Aruna Sarin, Tim Schagen, Stefanie Schmidt, Rita Sieben, Sabine Stadtfeld, Natalie Tobias, Anne Verhasselt, Alexander Vollmer, Michael Woidke

Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen



FSP/O1
Klassenlehrerinnen:
Frau Liethen, Frau Paeßens

Monika Backerra, Anna Buße, Stefanie Hagel, Kathrin Hoenmanns, Linda Hoffmann, Christiane Kohnen, Alexandra Lach, Verena Laumann, Kerstin Mackenberg, Kerstin Madelung, Nadine Mertens, Elke Mülders, Björn Schumacher, Anna Voss, Katharina Wolfgarten, Filip Zalewski



FSP/O2
Klassenlehrerin:
Frau Ridderskamp

Swantje Berndt, Melanie Eich, Julia Evertz, Verena Gerrlich, Lisa Hermsen, Sahra Hudez, Martina Kraetge, Julia Küppers, Anna Mittreiter, Marina Monteleone, Helga Niggemann, Stefanie Peerenboom, Sarah Petereit, Anna Röhrig, Christel Weisser, Sandra Wessendorf, Charline Wicher, Sonja Wittkopf

Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen *** Unsere Abschlussklassen



liebfrauenschule berufskolleg
weseler straÙe 15
47608 geldern